

75-1524/2-1

Interrogation Nr. 871-G

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

Vernahmung des Max SOLLIMANN  
am 31.8.1947 von 14.15 - 15.30 nachm.  
durch Mr. Herbert H. MEYER  
auf Veranlassung von Mr. SCHWERK, SS-Section.  
Stenographin: Kaethe Winter.  
-----

1.Fr. Geben Sie uns bitte nochmals Ihren Namen an.

A. Max SOLLIMANN.

2.Fr. Sie sind sich bewusst, dass Ihre Aussagen hier auch heute unter Eid stehen?

A. Ja wohl.

3.Fr. Haben Sie mir Aufzeichnungen gemacht?

A. Ja. (Die Aufzeichnungen werden vorgelegt und dabei erläutert).

Der Lebensborn untergliedert sich in Kuratorium, Vorstand und Hauptzentrale. Das Kuratorium bildete sich aus Vorsitzender und 6 Mitglieder, davon hatte der oberste Arzt Weisungsrecht. Es war auch ein Beirat da. Vom Vorstand gehen die Hauptabteilungen weg. Personal und Verwaltung hat sich untergliedert, im einzelnen ist mir das nicht mehr erinnerlich, die Hauptabteilung Finanz untergliedert sich in Abteilungen, Rechtswesen untergliedert sich in Abteilungen und Arbeit. - Und das hier ist die Zusammenstellung, die Sie gewünscht haben ueber die Eingliederung der Heime. Das Ganze hat Reichszentrale geheiessen, vom Vorstand angefangen einschliesslich der Hauptabteilungen. Die inlandschen Heime unterstanden der Reichszentrale, die norwegischen Heime unterstanden dem hoeheren SS- und Polizeifuehrer in Norwegen, ebenso

RESTRICTED

- A. verhaelt es sich mit den anderen Heimen im Ausland, sie unterstanden dem jeweiligen hoeheren SS- und Polizeifuehrer. - Hier finden Sie die Entbindungsheime und Kinderheime in der Posener Gegend.
- 4.Fr. Die Heime haben Ihnen unterstanden unter dem hoeheren SS- und Polizeifuehrer?
- A. Im Ausland.
- 5.Fr. Wer hat hoehere Befehlsgewalt gehabt und wer fachliche?
- A. Das hat sich ueberschnitten.
- 6.Fr. Wir haben uns das letzte Mal darueber unterhalten, dass Sie auch Anweisung vom Stabshauptamt bekommen haben. Wo ist das hier in der Zeichnung?
- A. Hier ist das. Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums als eine Funktion HIMMLER, untergliedert in zwei Hauptaemter. Dieser Pfeil geht zu meiner Hauptabteilung Rechtswesen, ebenso wie hier vom Reichsarzt SS ein fachlicher Pfeil zum Reichsamt Gesundheitswesen geht.
- 7.Fr. Erinnern Sie sich, wieviel Male Anweisung gekommen ist von Stabshauptamt? War es ein Dutzend, zwei Dutzend, drei Dutzend Male?
- A. Es war selten. Im Laufe der langen Jahre mag es sich summiert haben.
- 8.Fr. War es 20, 30 Mal?
- A. Vielleicht 10 Mal, es gab ja an und fuer sich wenig zu besprechen.
- 9.Fr. Sie sagten mir damals schon, dass alle auslaendischen Kinder, also die volksdeutschen Kinder, die reingekommen sind, auf Anweisung vom Stabshauptamt untergebracht wurden?
- A. Ich kann da nicht scharf trennen zwischen der Person HIMMLER und dem Chef des Stabshauptamtes. Wir haben unmittelbar auch an HIMMLER berichtet.

- 10.Fr. Aber Sie hatten wenigstens 10 Mal mit dem Stabshauptamt zu tun?
- A. Wenn ich alle Besuche zusammenrechne, die auch Mitarbeiter von mir gemacht haben, mag das schon hinkommen.
- 11.Fr. Es kann sich aber nicht um eine einmalige Angelegenheit gehandelt haben. Es muss sich um mehr gehandelt haben?
- A. Dieses Teilgebiet war fuer den Lebensborn eine einmalige Angelegenheit. Der Lebensborn hat ja urspruenglich nur Entbindungsheime zu unterhalten gehabt.
- 12.Fr. Sie haben doch volksdeutsche Kinder die ganze Zeit hereingekommen. Diese Hereinholung der volksdeutschen Kinder war in Uebereinkunft unter der fachlichen Weisung vom Stabshauptamt?
- A. Ich moechte eher sagen unter HIMMLER persoenlich.
- 13.Fr. Es war ein Teil des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums?
- A. Zweifellos.
- 14.Fr. Die Unterbringung der Volksdeutschen im Rahmen der Funktion des Reichsfuehrers als Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums? Sie kennen die Einteilung? Die Volksdeutsche Mittelstelle hat die Leute herangebracht und das Stabshauptamt des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums hat sie angesiedelt. Die Einteilung kennen Sie?
- A. Ja, ja.
- 15.Fr. In seiner Funktion als Chef dieses Teiles des Programms hat GREIFELT ja auch die Unterbringung der Kinder gehabt. Erwachsene und Kinder spielt ja keine Rolle. In diesem Rahmen hat sich GREIFELT Ihrer Organisation bedient, indem er Ihnen die fachliche Weisung gegeben hat fuer die Unterbringung der Kinder.

- A. Das mag ursprünglich nicht so gewesen sein. Das mag sich eben im Laufe der Zeit herausgestellt haben, dass diese ganze Angelegenheit zum Stabshauptamt gehört.
- 16.Fr. Der Reichskommissar hat alles unter sich gehabt. Er hat auf die Rasse aufgepasst, hat dafür gesorgt, dass die Leute hereingeholt wurden, dass die Leute beschäftigt wurden, untergebracht worden sind usw. GREIFELT hatte davon wieder einen Teil. Diese Unterbringung der Lebensborn-Kinder ist unter den Teil GREIFELT gefallen, nicht unter den Teil LORENZ?
- A. Ja ja, mit LORENZ hat das nichts zu tun gehabt.
- 17.Fr. Und dementsprechend hat GREIFELT Ihnen fachliche Weisung gegeben in dieser Hinsicht?
- A. Soweit sie notwendig war und nicht unmittelbar von HIMMLER gekommen war.
- 18.Fr. Der Weg war von GREIFELT zu Ihnen?
- A. Nicht immer.
- 19.Fr. Der Geschäftsweg, organisationsmassig gesehen, war HIMMLER, GREIFELT, BOLLMANN.
- A. Das klingt durchaus logisch.
- 20.Fr. Aus Ihrer Erfahrung konnten Sie doch mit Überzeugung sprechen?
- A. Mit der Einschränkung, dass ich unmittelbar von HIMMLER auch Aufträge bekommen habe, sogar häufiger als von GREIFELT.
- 21.Fr. Es ist aber ins Arbeitsgebiet von GREIFELT gefallen?
- A. Jawohl.
- 22.Fr. Sie sind sich bewusst, dass Sie GREIFELT als Ihren fachlichen Vorgesetzten ansehen hatten, dass GREIFELT jederzeit in der Lage war, Ihnen fachliche Weisung zu geben.

A. Ja, das hat er aber nicht. Diese persönliche Dynamik HIMMLER's, der sich da aktiv sehr intensiv eingeschaltet hat, die hat er zweifellos respektiert.

23.Fr. Wurden im Büro GREIFELT Akten gefuehrt auch ueber diese Sache?

A. Ja, ja, der formelle Zustand.

24.Fr. Sie wuerden also sagen, GREIFELT war mein Vorgesetzter fuer die volk-deutschen Kinder als Teil seines Aufgabengebietes als Chef des Stabs-hauptamtes des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums. Im Stabshauptamt selbst wurden Akten gefuehrt ueber die volk-deutschen Kinder, aber HIMMLER hat mir auch persoenlich Auftraege gegeben. So ist doch die korrekte Darstellung praktisch?

A. Mein klangmaessig stimmt es nicht ganz. Das Schwergewicht in Ihrer Darstellung liegt auf der Person oder Dienststelle GREIFELT, aber tatsaechlich hat da nur das Formelle gelegen, waehrend der Schwerpunkt auf der Person HIMMLER's lag.

25.Fr. Wenn HIMMLER Ihnen persoenliche Auftraege gegeben hat, sind Sie sich bewusst, ob GREIFELT davon orientiert war?

A. Das weiss ich nicht ohne weiteres. Akten kann er nur soweit gefuehrt haben, als er von uns Briefe oder Berichte bekommen hat.

26.Fr. Wenn Sie einen Auftrag von HIMMLER bekommen haben, haben Sie sofort an GREIFELT Bericht gegeben ueber den Geschaefsweg?

A. Das glaube ich nicht. Im uebrigen war der Umfang dieser ganzen Taetigkeit nicht so erheblich, dass er eine laufende oder umfangreiche Korrespondenz mit sich gebracht haette. Es war die klare Weisung da, diese Kinder unterzubringen in Heimen und in Familien zu vermitteln.

27.Fr. In Familien unterzubringen?

A. Das war ein einmaliger Auftrag. Der Lebensborn sollte ja keine Kinder

- A. bei sich behalten. Diese ganze Geschichte ist meines Wissens schon gelaufen, wie ich Lebensborn-Vorstand geworden bin.
- 28.Fr. Sie haben jedenfalls an GREIFELT Berichte geschickt?
- A. Ich persönlich nicht, aber meine Dienststelle.
- 29.Fr. Auch ueber die Unterbringung in Pflagestellen?
- A. Nein, das ist unmittelbar an HIMMLER gegangen.
- 30.Fr. Was fuer Berichte haben Sie an GREIFELT geschickt?
- A. Einmal war die Frage, fuer die Ausstattung dieser Ausweichheime im Posener Gebiet Geld zu beschaffen oder zu bewilligen. Das hat dann GREIFELT bewilligt.
- 31.Fr. Welche Berichte haben Sie an GREIFELT geschickt wegen der Unterbringung? GREIFELT hat genau eine Statistik gehabt ueber alle Volkendeutschen, die untergebracht werden sollen. Das war seine Aufgabe. In dieser Statistik hat er doch auch die Kinder auffuehren muessen?
- A. Zweifellos.
- 32.Fr. Dann haben Sie ihm doch die Akten dazu geliefert?
- A. Das weiss ich nicht. So wie Sie es darstellen, ist es eine Ausdeutung im bueremaessigen Sinn, die mir zweifellos korrekt und auch logisch erscheint. - Sie/vielleicht bei der Bearbeitung der SS schon oftere die Erfahrung gemacht haben, dass es da nicht nur Ueberschneidungen, sondern auch Durcheinander und Nebeneinander gab. Auf formelle Buerodistanzierung oder Wahrung von Zustaendigkeiten wurde nie grosser Wert gelegt.
- 33.Fr. Es ist nicht ganz so, wie Sie das sagen. Es ist sehr oft der Fall, dass der Reichsfuehrer sich direkt mit den Leuten in Verbindung gesetzt hat. Es ist aber immer aktenmaessig festgehalten worden, auch von Ihrer Stelle und irgendeiner anderen Stelle.

A. Das will ich nicht bestreiten. Es haben wiederholt Besuche stattgefunden von Mitarbeitern des Lebensborn bei der Dienststelle GREIFELT.

34.Fr. Mit wem wurde verhandelt?

A. Mit CREUTZ hauptsachlich.

35.Fr. Es gab doch auch eine Abteilung Lebensborn-Referat?

A. Nein, nein, das weiss ich nicht. Es wurde lediglich mit den zustandigen Abteilungsleitern verhandelt. Einmal habe ich mit der Finanzabteilung zu tun gehabt, mit Oberfuehrer SCHWARZENBERGER. Wenn ich zu GREIFELT gegangen bin, habe ich mit CREUTZ verhandelt.

36.Fr. Ich spreche nicht von der Person GREIFELT, sondern von der Dienststelle. Nach alle dem was Sie erzahlen, muss doch ein regelrechter Verkehr stattgefunden haben. Sie sind hingegangen, Ihre Mitarbeiter sind hingegangen?

A. Das Ganze zieht sich ja hin ueber einen Zeitraum von 5 Jahren.

37.Fr. Koennen Sie sich an die Hereinbringung von volkdeutschen Kindern erinnern, wo GREIFELT nichts davon wissen kann. So etwas gibt es doch nicht?

A. Die Dienststelle GREIFELT wird zweifellos unterrichtet gewesen sein.

38.Fr. Nicht zweifellos, nach Ihrer Ansicht war sie unterrichtet. Sie koennten also sagen, nach meinem besten Wissen und Glauben ist die Dienststelle GREIFELT vollkommen unterrichtet gewesen von dem Auftrag angefangen, den sie ja eigentlich frueher gewusst hat als ich, denn ich habe damals mit der Lebensborn-Sache noch nichts zu tun gehabt. Die Dienststelle GREIFELT war also zweifellos informiert worden auch ueber die Hereinbringung von ~~germanischen~~ Kindern?

A. Das kann ich nicht sagen.

39.Fr. Haben Sie nicht Berichte gemacht?

A. Berichte mit Anfragen, ob man vielleicht hier Geld geben kann oder dergl.

- 40.Fr. Ich bin interessiert an der Unterbringung von sogenannten bindungslosen Kindern bei Pflegeeltern. Was fuer Berichte haben Sie da geliefert? Da brauchten Sie sicherlich kein Geld?
- A. Nein, da haben wir unmittelbar HIMDLER berichtet.
- 41.Fr. Haben Sie an die Dienststelle GREIFELT Kopien gegeben?
- A. Es wurden keine Kopien an die Dienststelle GREIFELT gegeben.
- 42.Fr. Haben Sie jemals an GREIFELT Berichte gegeben?
- A. Ich persoenlich kann darueber zuverlaessig keine Auskunft geben. Ich habe innerhalb des Lebensbereichs dieses Teilgebiet nur ganz am Rande bearbeitet, also ich habe nicht selbst darin gearbeitet.
- 43.Fr. Ich verstehe, dass Sie mir nicht sagen koennen, es war 25 oder 26 Mal. Generell wissen Sie Bescheid, ob Berichte gemacht worden sind oder nicht.
- A. Ich habe bereits in meiner ersten Vernehmung gesagt, wir haben schriftlich und auch persoenlich in Fuehlung gestanden mit der Dienststelle GREIFELT, laufend, soweit es der Geschaeftsverkehr erforderte.
- 44.Fr. Dadurch sind Sie der festen Ansicht, dass die Dienststelle GREIFELT ueber die Aktion unterrichtet ist und zu einem Teil das zu bearbeiten hatte?
- A. Dass die Dienststelle GREIFELT das wusste. Da gab es keinen Zweifel darueber, dass diese Aktion als Aufgabengebiet zur Dienststelle GREIFELT gehoerte.
- 45.Fr. Und da Sie sicher sind, dass diese Aktion zum Aufgabengebiet der Dienststelle GREIFELT gehoert, sind Sie sich bewusst, dass Sie GREIFELT als Ihren fachlichen Vorgesetzten in dieser Aktion angesehen haben?
- A. Nein, so habe ich GREIFELT nicht angesehen. Das Verhaeltnis war nicht so.

46.Fr. Er gab Ihnen fachliche Weisungen?

A. Da dieses ganze Aufgabengebiet heringeheert hat in die Dienststelle GREIFELT, kann man heute ruckschauend sagen, das ist fachlich ein Unterstellungsverhaeltnis, aber praktisch ist es nie so gewesen.

47.Fr. Aber Sie haben fachliche Weisungen erhalten?

A. Naturlich, wenn wir nicht gewusst haben, was wir tun sollen, ich kann mich zwar nicht an einen solchen Fall erinnern, dann waere es logisch gewesen, dass der Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums, Dienststelle GREIFELT, wenn nicht HIMMLER selbst, fachliche Weisungen erteilt hat. Unser normaler Weg ist aber in solchen Faellen zu HIMMLER gegangen.

48.Fr. Sind Sie jemals gefragt worden ueber irgendwelche Berichte seitens der Dienststelle GREIFELT? Ich meine, dass jemand angefragt hat von GREIFELT?

A. Sie meinen die Anforderung von Berichten?

49.Fr. Ja.

A. Da kann ich mich nicht daran erinnern.

50.Fr. Oder dass jemand Auskunfte ueber Spezialaktionen, die Sie uebernommen haben, verlangt hat?

A. Ich kann mich nicht daran erinnern. Es koennte aber doch vielleicht sein, dass etwas Derartiges passiert ist. Da wuerde ich Sie jedoch bitten, sich mit Dr. TESCH oder Dr. STAUDTE zu unterhalten, dies sind die Herren gewesen, die die Dinge unmittelbar bearbeitet haben. TESCH war ja sein Vertreter im Amt.

51.Fr. Wie ist es mit den tschechischen Kindern? Haben Sie da auch Anweisung von der Dienststelle GREIFELT bekommen?

A. Ich habe ein einziges Mal Aufforderung bekommen von HIMMLER, mit FRANK ueber ein Problem von Tschechenkindern zu sprechen. Ich habe neulich an-

- A. gegeben, dass ich hingefahren bin zu FRANK.
- 52.Fr. Wie kommt GRNIFELT da rein?
- A. GRNIFELT hatte damit nichts zu tun.
- 53.Fr. Es handelte sich aber nicht nur um den Warthegau sondern auch um den Rest von Polen?
- A. Nein, nur um den Warthegau, soweit das Gebiet eingedeutscht gewesen ist und Suedosten.
- 54.Fr. Wie ist es mit dem volksdeutschen anderen Teil? Da waren noch genug Volksdeutsche im anderen Teil von Polen?
- A. Es ist mir bekannt, dass dort Volksdeutsche gewesen sind, aber ich habe damit nichts zu tun gehabt.
- 55.Fr. Sie hatten doch auch Kinder von anderen Gauen?
- A. Nein, nur vom Warthegau.
- 56.Fr. Von wem haben Sie die Kinder erhalten?
- A. Von BARTELS bzw. ueber den DONGUE in Litmannstadt.
- 57.Fr. Wo hat er sie herbeikommen?
- A. Von DONGUE, das kann ich aber nicht zuverlaessig sagen, das ist meine Annahme.
- 58.Fr. Nach den deutsch-russischen Verhandlungen, die damals abgeschlossen wurden, sollten doch alle Deutschen aus Polen zurueckkommen? Haben Sie da auch Kinder aufgenommen?
- A. Das weis ich nicht. Damals war ich noch nicht beim Lebensborn.
- 59.Fr. Und nach dem koennen Sie sich <sup>auf</sup> ~~an~~ keinen Fall besinnen, wo ein Kind von dem anderen Teil gekommen ist? Sie wissen, dass die UNWA eine Abteilung hat, diese Kinder zu finden und sie hat schon Kinder gefunden. Darnach ist es komisch, dass Sie sich nicht an einen solchen Fall erinnern koennen.

- A. Das laesagt damit zusammen, dass die Geschichte schon lange zurueck-  
liegt vor meiner Zeit.
- 60.Fr. Sie sind sich so sicher mit den Kindern im Warthegau?
- A. Weil das begrifflich Kinder von BARELS gewesen sind mit Ausnahme der  
Suedostkinder, die von dem hoeheren SS- und Polizeifuehrer Salzburg  
kamen.
- 61.Fr. Fiel das auch unter die Dienststelle GRIFFELT?
- A. Zweifellos, denn der hoehere SS- und Polizeifuehrer hat sich mit dieser  
Sache ja zu befassen gehabt.
- 62.Fr. Sudetenland, Tschechoslowakei auch?
- A. Nein, nein, nur die Suedsteiermark, das war nur ein ganz kleiner Teil  
von Kindern, vielleicht 1 Dutzend, 2 Dutzend.
- 63.Fr. Wie ist es mit Rumänien, Jugoslawien?
- A. Da haben wir keine Kinder bekommen.
- 64.Fr. Da haben Sie keine bekommen?
- A. Nein.
- 65.Fr. Wieviele volksdeutsche Kinder sind nach Ihrer Schaeetzung ueberhaupt ge-  
kommen?
- A. An den Lebensborn?
- 66.Fr. Ja. - 400? 500? 1000?
- A. Ich will mich nicht festlegen, aber wenn ich eine Zahl nennen soll,  
vielleicht 150. 200 scheint mir sehr hoch zu sein.
- 67.Fr. Und diese Kinder sind hereingekommen im Laufe der Jahre von 1939 an?
- A. Ja.
- 68.Fr. Das war nicht eine einmalige Aktion?
- A. Die Aktion hat sich ueber die Jahre erstreckt.

69.Fr. Um diese Aktion durchzuführen, haben Sie oder Ihre Mitarbeiter auch jahrelange Verhandlungen führen müssen mit der Dienststelle GREIFELT? Das hat sich im Laufe der Jahre abgespielt?

A. Im Laufe der Jahre ist ab und zu mal ein Besuch vorgekommen. Das hat sich ueber die Jahre erstreckt.

70.Fr. Mit welchen Leuten der Dienststelle GREIFELT hat man sich denn in Verbindung gesetzt?

A. Mit CREUTZ und mit SCHWARZENBERGER.

71.Fr. Mit wem noch?

A. Das war alles, soweit ich weiss. - Ich kann Ihnen die Leute nennen, die in Frage gekommen sind fuer Besuche bei der Dienststelle GREIFELT. Das bin ich gewesen, Dr. TESCH, vielleicht auch Dr. STAUDTE, bei ihm bin ich nicht ganz sicher. In der ersten Zeit mag es auch Frau VIERMETZ gewesen sein. Der Rahmen dieser Leute ist ja so eng gespannt, dass sich das ohne weiteres feststellen laesst.

72.Fr. Wie kamen Sie auf Frau VIERMETZ?

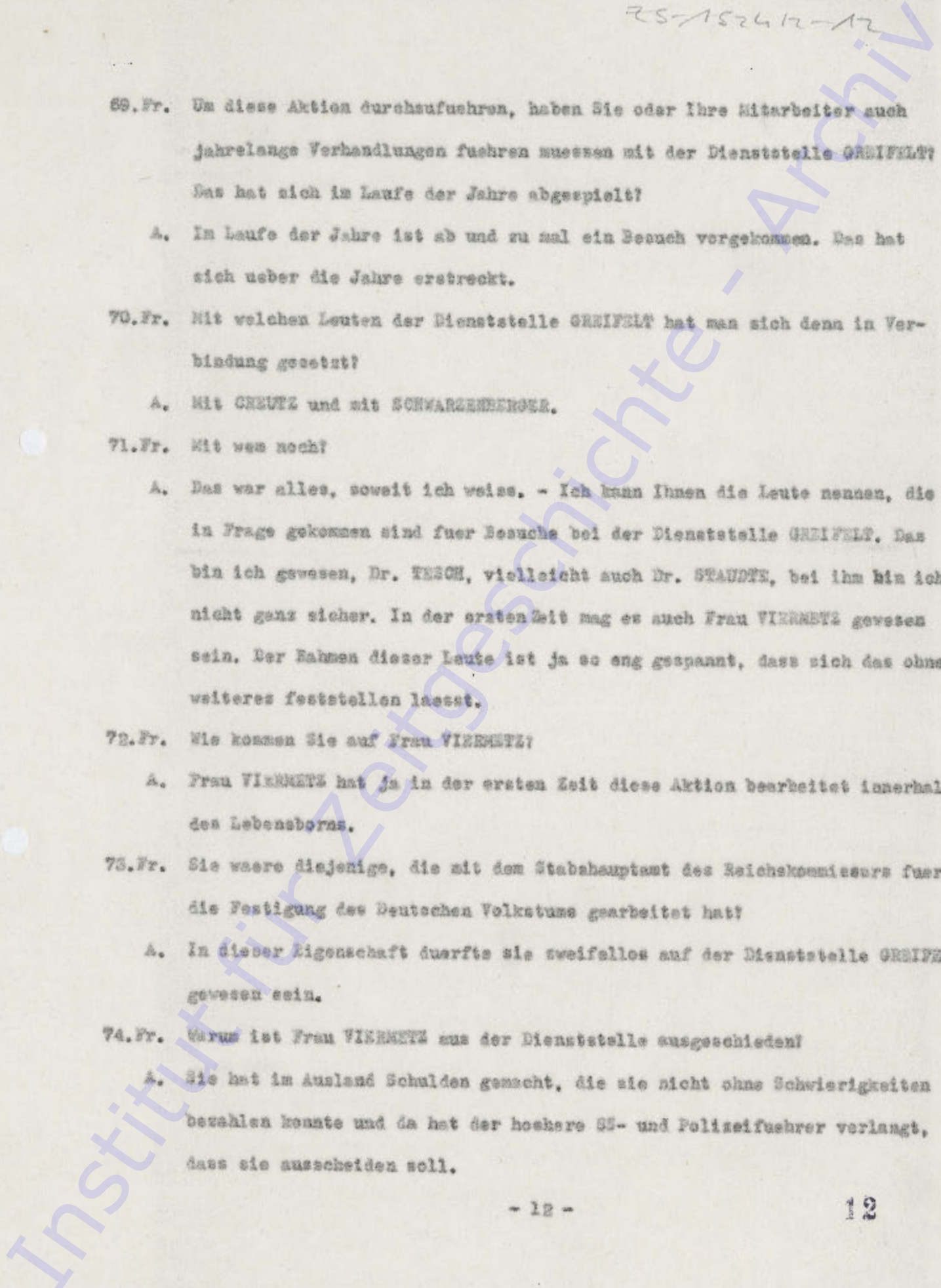
A. Frau VIERMETZ hat ja in der ersten Zeit diese Aktion bearbeitet innerhalb des Lebensborns.

73.Fr. Sie waere diejenige, die mit dem Stabshauptamt des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums gearbeitet hat?

A. In dieser Eigenschaft duerfte sie zweifellos auf der Dienststelle GREIFELT gewesen sein.

74.Fr. Warum ist Frau VIERMETZ aus der Dienststelle ausgeschieden?

A. Sie hat im Ausland Schulden gemacht, die sie nicht ohne Schwierigkeiten bezahlen konnte und da hat der hoehere SS- und Polizeifuehrer verlangt, dass sie ausscheiden soll.



25-1524/2-17  
Archiv

75.Fr. Sie ist nicht auf eigenen Wunsch ausgeschieden?

A. Das kann man auch sagen.

76.Fr. Sie haben sich nicht gut verstanden mit ihr?

A. Ich habe mich ganz gut verstanden mit ihr. Sie ist eine energische, aktive Frau und wenn man ihren Launen nicht nachgibt, ist sie eine tüchtige Mitarbeiterin.

77.Fr. Um nochmals unsere heutige Unterhaltung zusammenzufassen: Sie, Ihre Dienststelle, hat im Laufe der Jahre im Verkehr gestanden mit dem Stabshauptamt des Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums, mit CREUTE und SCHWARZENBERGER, ueber volksdeutsche Kinder, die hereingebracht wurden?

A. Das war ja der einzige Beruehrungspunkt, den meine Dienststelle mit der Dienststelle GREIFELF ueberhaupt hatte.

78.Fr. Sie haben Ihre finanzielle Unterstuetzung fuer volksdeutsche Kinder von SCHWARZENBERGER bekommen?

A. In dieser Darstellung trifft es nicht ganz den Sinn der Entwicklung. Ich habe schon erwaehnt neulich, dass ich vom Reichsfinanzministerium ...

79.Fr. Der Sinn der Sache, dass das Stabshauptamt Geld gegeben hat, war fuer die Herdabringung volksdeutscher Kinder?

A. Der Reichsfinanzminister wollte dem Lebensborn Geld geben und fand keinen anderen Titel auf dem er das Geld verbuchen konnte als den Titel Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums. So kam es, dass ueber den Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums Geld an den Lebensborn geflossen ist, aus dem natuerlich auch fuer volksdeutsche Kinder Mittel verwendet wurden. Das war ein Ausweg, den der Reichsfinanzminister gewaehlt hatte.

80.Fr. Das war fachlich?

A. Nein, nein.

81.Fr. Wenn Sie nichts mit auslaendischen Kindern zu tun gehabt haetten, haetten Sie kein Geld bekommen ueber das Stabshauptamt des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums?

A. Ich glaube nicht, dass es so gewesen ist.

82.Fr. Dann haetten Sie es vom persoenlichen Stab bekommen?

A. Das war ja keine Behoerde. Es drehte sich ja darum, eine Funktion HIMMLER's zu finden, in der er Chef der obersten Reichsbehoerde war. Dieser Gedankengang ist mir nicelich deutlich in Erinnerung, weil darueber gesprochen worden ist im Reichsfinanzministerium in meiner Gegenwart.

83.Fr. Wuerden Sie erstaunt sein, zu erfahren, dass GREIFELT sagt, dass er mit einer einzigen Ausnahme von Ihrer Organisation nie gehoert hat?

A. Erstens war er selbst Mitglied, persoenlich. Zweitens kommt er mich persoenlich. Es mag sein, dass er das so formuliert, dass diese volkadeutsche Kinder-Aktion fuer ihn eine einmalige Angelegenheit war.

84.Fr. Dass seine Dienststelle nichts darueber weiss, dass er nichts damit zu tun hatte?

A. Dass er persoenlich nicht da eingeschaltet werden ist, glaube ich ohne weiteres.

85.Fr. Nein, nein, seine Dienststelle?

A. Nein, nein.

86.Fr. Sie verstehen, in welche Situation Sie kommen. Es handelt sich hier um Verantwortung. Bei einem bleibt es haengen.

A. Ja, ja, in dem Falle bei mir.

87.Fr. Ich versuche deshalb ja immer wieder, dass Sie in Ihrem eigenen Interesse eine Formel finden, um die Arbeit der Dienststelle GREIFELT in dieser Ange-

legenheit zu formulieren, sonst werden Sie von Herrn GRUBELT als Luegner gestempelt. Ich glaube, dass Sie in dieser Hinsicht auf dem richtigen Wege sind. Sie muessen eine mehr konkretere Formulierung finden.

A. Konkreter als ich sie gegeben habe ...

88.Fr. Die Zeichnung ist das, was ich denke, dass es so gewesen ist, aber Sie muessen auch mit Ihren Worten hinter dieser Zeichnung stehen.

A. Ich habe schon einmal darauf hingewiesen, dass es ja ein grosser Unterschied in unserer Arbeit gewesen ist, heute rueckschauend etwas zu rekonstruieren und einem vor Augen zu halten. In Wirklichkeit hat sich aber entwicklungsmaessig die Sache doch nicht so abgespielt, dass sie staeendig und stets und puenktlich in diesen Rahmen, wie er heute rekonstruiert werden kann, hineinpasst.

89.Fr. Wenn ich mit einer anderen Abteilung zusammenarbeite, dann arbeite ich direkt mit ihr zusammen. Das hat nichts zu tun mit der eigentlichen Organisation. Sie haben einen Plan gemacht, von dem ich annehme, dass er richtig ist?

A. Er hat sich ergeben nach unserer Unterhaltung von neulich.

90.Fr. Ich will Ihnen helfen in Ihrem Gedankengang, die Sache zu rekonstruieren.

A. Natuerlich, da bin ich sehr dankbar. Ich habe mich auch infolgedessen dazu bereit erkluert und es als logisch angesehen, hier z.B. eine gestrichelte Linie zu machen. Dazu muss ich ausfuehrlich sagen, das ganze Arbeitsgebiet ist nicht in dieser Weise entstanden und angelaufen. Es ist nicht so, dass man zuerst gesagt hat, hier ist ein Organisationsplan, darnach ist zu arbeiten. Es hat sich so entwickelt, dass irgendein Auftrag kam von Reichsfuehrer SS HIMMLER und ploetslich hat man entdeckt, den hat er gegeben in seiner Eigenschaft als Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums. Ich spreche nicht von der allerersten

A. Zeit, ich selbst war ja damals nicht dabei. - Oder hier gibt es einen Auftrag von HIMMLER fuer den Lebensborn, den gibt er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kuratoriums. Plotzlich hat man entdeckt, das gehoert in das Stabshauptamt. Nichtsdestoweniger hat aber HIMMLER unmittelbar weiterhin seine Weisungen gegeben. Wenn hierueber Schriftwechsel stattgefunden hat, so hat sich tatsaechlich doch wie ein solches Verhaeltnis ergeben, dass ich ohne weiteres sagen koennte, faehlich war er mein Vorgesetzter.

91.Fr. Wenn ich diesen Plan zusammenstelle, dann kommt da ein Text darunter: Dieser Plan ist nach meinem besten Wissen und Gewissen ein wahrheits-treuer Organisationsplan der Lebensborn-Organisation.

A. Soweit ich objektiv die Wahrheit darstellen kann, es kann aber die eine oder andere Aenderung notwendig werden.

92.Fr. Nun kommt das Gegenspiel: Wenn ich jetzt einen Organisationsplan vom Stabshauptamt mache, so muss in diesem Organisationsplan auch der Lebensborn angefuehrt sein.

A. Dann wuerde ich vielleicht vorschlagen, dass wir diese Linie hierauf ziehen.

93.Fr. So ist es nicht gewesen?

A. So ist es tatsaechlich gewesen, formell ist es so gewesen.

94.Fr. So ist es organisationsmaessig gewesen, aber der Reichsfuehrer hat auch Ihnen direkt Auftraege gegeben?

A. Das war aber das uebliche, da liegt das Gewicht darauf. Das weist ja auch der Schriftwechsel auf.

95.Fr. Der Schriftwechsel weist hier aus. Wir haben eine ganze Anzahl Zeug.

A. Vom Lebensborn an die Dienststelle GREIFELT.

96.Fr. Es geht ueber LORENZ, ueber Rasse- und Siedlungshauptamt, es geht ueber jemand. Eine so kleine untergeordnete Organisation wie Sie erscheint nicht direkt im Plan.

A. Das glaube ich gern, wir haben auch nie nach einem Plan gearbeitet. Es war tatsaechlich nicht moeglich, nach einem Plan zu arbeiten nach meiner Erfahrung.

97.Fr. Praktische Tatsache ist, dass alle Chefs der SS-Hauptaemter genau Bescheid gewusst haben ueber die Arbeit der Organisation Lebensborn.

A. Das mag sein. Ich moechte noch einen Punkt dazu sagen. Wir haben eine unmittelbare Verbindung gehabt zu HIMMLER. Wir haben ihn unmittelbar angeschrieben, in seiner Eigenschaft als Vorsitzter des Kuratoriums des Lebensborn hat er unmittelbar mit dem Lebensborn verkehrt.

98.Fr. Aber nicht in seiner Eigenschaft als Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums.

A. Das hat er nicht getraemt.

99.Fr. Oh ja, das ist alles getrennt gefuehrt.

A. Wir haben auf jeden Fall unmittelbar mit dem Reichsfuehrer SS zu tun gehabt oder in seinem Auftrage mit Rudolf BRANDT.

100.Fr. Mit Rudolf BRANDT haben Sie sehr gut gestanden?

A. Mit dem habe ich mich gedurst, ja.

101.Fr. Was ist der Unterschied zwischen der Funktion des Reichsaerstes SS zu Dr. EBNER und der Funktion von GRUBELF zu Ihnen?

A. Ein gewaltiger. Der unmittelbare aerstliche Vorgesetzte in dem Fall ohne Einschraenkung und mit besonderer Betonung war Dr. GRUBELF von Dr. EBNER in allen aerstlichen Fragen. Ich habe Ihnen das auch in der Skizze des Kuratoriums angedeutet. Weisungsrecht und Weisungspflicht. Insofern ist zwischen den beiden Linien, obwohl sie beide gestrichelt sind, doch ein gewaltiger Unterschied. Es hat sich auch in Wirklichkeit nicht um ein

- A. Gleiches Verhaeltnis gedreht, vor allem auch durch diesen aerztlichen Beirat. Die haben wieder unmittelbar dem Reichsarzt SS berichtet. Das ist ein echtes, uneingeschraenktes fachliches Unterstellungsverhaeltnis gewesen.
- 102.Fr. Sie haben von GREIFELT nichts ...
- A. Er hat gewuenset, dass der Reichsfuehrer SS persoenlich ...
- 103.Fr. Warum sind Sie ueberhaupt zu GREIFE gelaufen, warum haben Sie sich nicht direkt an den Reichsfuehrer SS gewandt?
- A. Das haben wir' auch in den meisten Faellen getan. In den Faellen, wo wir den Reichsfuehrer nicht einschalten wollten, weil sie vielleicht zu unbedeutend gewesen sind, ist man zu GREIFELT gegangen.
- 104.Fr. GREIFELT musste ueber alles Statistik fuehren. Er musste auch die Angaben ueber die Kinder haben, da wurde keine Ausnahme gemacht?
- A. Das nehme ich an, das leuchtet mir ein, aber ich weiss es nicht.
- 105.Fr. Selbstverstaendlich hat er das getan.
- A. Das glaube ich ohne weiteres.
- 106.Fr. Wer von Ihren Mitarbeitern hat ihm das Material gegeben? Wieoft wurde es gegeben?
- A. Vielleicht hat das Bureau des Reichsfuehrers SS ihm diese Dinge zur Verfuegung gestellt.
- 107.Fr. Zu welchem Zeitpunkt haben Sie es an ihn gegeben?
- A. Ich weiss ueberhaupt nicht, ob wir derartige Einzelheiten an GREIFELT gegeben haben. Fuer uns war es genug, wenn wir HINSLER unterrichtet hatten. Das war das wesentliche. Dass diese ganze Aktion in seiner Eigenschaft als Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums dann an das Stabshauptamt faellt weil es nicht zur Volkedeutschen Mittelstelle gehoert, das ist einleuchtend, aber es war uninteressant. Wenn man Dinge hatte, wo man den Reichsfuehrer nicht einschalten wollte,

ES-152412-19

A. dann ist man zu GREIFELT gegangen.

108.Fr. Das ist alles fuer heute.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

- 19 -

ES 452.0000

Interrogation

v. 8.4.47

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Vernehmung des Max SOLLMANN  
am 8.4.1947 von 14.00 bis 15.45 nachm.  
durch Mr. Herbert H. MEYER  
auf Veranlassung von Mr. R.H. SCHWENK, SS-Section.  
Stenographin: Kaethe Winter.  
-----

- 1.Fr. Geben Sie uns bitte nochmals Ihren vollständigen Namen an.  
A. Max SOLLMANN.
- 2.Fr. Sind Sie sich bewusst, dass Ihre Aussagen hier auch heute unter Eid stehen?  
A. Jawohl.
- 3.Fr. Ich moechte mich heute mit Ihnen ueber die Finanzen des Lebensborn unterhalten. Sie sagten mir, dass die Finanzen alle einheitlich geregelt worden sind. Das war eine Kasse?  
A. Jawohl.
- 4.Fr. Die Ausgaben wurden nicht separat geregelt?  
A. Es wurde nur kontenmaessig getrennt gefuehrt. Die Einnahmen liefen alle ueber eine Kasse.
- 5.Fr. Nun haben Sie mir erzaehlt, dass ueber das Stabshauptamt gebucht wurde?  
A. Beim Reichsfinanzminister.
- 6.Fr. Sie haben auch Geld bekommen von der NSV?  
A. Jawohl.
- 7.Fr. Wieviel Geld hat diese Organisation im Jahre gebraucht von 1939 an? War das unterschiedlich oder ungefaehr dasselbe?

RESTRICTED

- A. Zu meiner Zeit, von 1940 an, kann man von einem Durchschnitt von etwa 3 - 4 Millionen sprechen, die ausgegeben worden sind im Jahr.
- 8.Fr. Wieviel von diesem Geld haben Sie ueber das Stabshauptamt bekommen?
- A. Geleitet wurde insgesamt einmal ein Betrag von 3 Millionen und meines Wissens dann vorher schon einmal ein Betrag von 1 Million.
- 9.Fr. Also in 5 Jahren haben Sie ungefaehr 20 Millionen verbraucht im ganzen?
- A. In den ersten Jahren wird es nicht soviel gewesen sein.
- 10.Fr. Sie haben ungefaehr 18 Millionen verbraucht?
- A. Ich moechte nicht lieber den hoeheren Betrag nennen, denn ich glaube, dass es eher weniger gewesen ist.
- 11.Fr. Also ungefaehr 15 Millionen? - Sie erinnern sich, vom Stabshauptamt 4 Millionen bekommen zu haben.
- A. Ueber das Stabshauptamt.
- 12.Fr. Wieviel haben Sie von der NSV bekommen?
- A. 3 Millionen.
- 13.Fr. So sind es 7 Millionen, dann waeren noch 8 Millionen.
- A. Wir haben an Heimaufenthaltskosten jaehrlich etwa 3/4 bis 1 Million eingenommen von den Leuten, die entbunden worden sind von uns.
- 14.Fr. Dann sind das ungefaehr 4 Millionen. Es sind noch offen 4 bis 5 Millionen.
- A. Dann haben wir Mitgliedsbeitraege eingenommen.
- 15.Fr. Wie hat diese Beitragsform stattgefunden?
- A. Die Leute haben ihren Beitritt erklaert und haben einen Monatsbeitrag bezahlt. Ausserdem sind saemtliche SS-Angehoeerige, soweit sie

A. durch die SS besoldet worden sind, Zwangsmittglied des Lebensborn gewesen. Die Beitrage wurden vom Gehalt fuer den Lebensborn einbehalten und durch die jeweilige Dienststelle abgefuehrt. Diese Beitrage haben im Jahr ungefaehr 1/2 Million ausgemacht.

16.Fr. Dann sind immer noch 3 bis 4 Millionen nach. Haben Sie nicht auch von Privatpersonen Spenden bekommen?

A. Wir haben private Spenden gehabt. LAMMERS hat jaehrlich ein paar Mal 100.000,-- Reichsmark gegeben mit der Zweckbestimmung, sie dem Lebensborn zu ueberweisen. Dann hat das Reichsfinanzministerium, bevor diese Gelder geleitet worden sind ueber das Stabshauptamt, auch schon zwei oder drei Mal einen Betrag von je 1 Million gegeben. Dieser Betrag ist ein oder zwei Mal gebucht worden auf den Polizei-Etat. Es hat sich immer dabei gehandelt, irgendeine Funktion des Reichsfuehrers SS zu finden.

17.Fr. Von welchen Privatleuten haben Sie grossere Spenden erhalten? Von Industriebetrieben?

A. Da haben wir keine bekommen. Es ist mir im Augenblick nichts in Erinnerung. Es koennte sein, dass Spenden unmittelbar an den Reichsfuehrer gegeben worden sind und dass er sie zugeleitet hat. Vom Reichsfuehrer ist ab und zu mal ein Betrag gekommen.

18.Fr. Sind nicht Quittungen ausgefertigt worden? *von Lebensborn?*

A. Wenn es prominente Leute gewesen sind, dann wurde nicht unmittelbar der Empfang bestaetigt. - Wenn ich so etwas erfahren habe, dann habe ich es durch Dr. BRANDT erfahren. Das war dann mehr oder weniger ein Zufall. Dr. BRANDT hat a.B. bei mir angefragt, ist schon ein Betrag von 100.000,-- Reichsmark eingegangen von Dr. LAMMERS. Einmal ist ein Betrag von 50.000,-- Reichsmark gegeben worden von dem Gaulsiter in Koblenz. Den Namen weisse ich nicht mehr. Das ging ueber den Hoeheren SS- und

25-152412-24  
Archiv

- A. Polizeiführer in Wiesbaden.
- 19.Fr. In welcher Form sind Spenden von Industriellen reingekommen?
- A. Ich kann mich im einzelnen nicht entsinnen.
- 20.Fr. Von Konzernen, wie KRUPP, FLICK, JG.-FARBEN?
- A. Von KRUPP ist nie etwas gekommen, von FLICK auch nicht, von JG.-FARBEN auch nicht. - Ich kann mich nicht erinnern, dass wir von Industriekonzernen irgend etwas bekommen haben.
- 21.Fr. Welche anderen Spenden ausser LAMMERS und diesem Gauleiter haben Sie bekommen?
- A. Das ist sehr schwer fuer mich. Es waere mir aber doch in Erinnerung, wenn bedeutende Betraege hereingekommen waeren.
- 22.Fr. Sie wollen damit sagen, dass ausser den beiden Betraege nicht eingegangen sind?
- A. Nein, das war eine grosse Seltenheit Betraege von RM 50.000,-- . In der ersten Zeit war ja eine Summe von RM 10.000,-- schon eine maerchenhafte Angelegenheit bei dem Lebensborn. Eine Million ist einmal gekommen, vor meiner Zeit, von GOEBBELS, zu meiner Zeit noch einmal eine MILLION vom Propaganda-Ministerium, die es von der NSV genommen hat, und dann glaube ich mich auch noch an einen Betrag von RM 6.000,-- zu erinnern, der auch von der NSV gekommen war.
- 23.Fr. Wie wurden in diesen Betrieben die Sammlungen durchgefuehrt fuer den Lebensborn? Ich meine Wirtschaftsbetriebe, Industriebetriebe?
- A. Da wurde fuer den Lebensborn nicht gesammelt, die konnte ja nicht sammeln.
- 24.Fr. Die Betriebe haben doch eine Kollektivspende eingeschickt?
- A. Privatbetriebe?
- 25.Fr. Ja.
- A. Nein, nie.

- 26.Fr. Hatte der Lebensborn ein Kinderlager in der Essener Gegend?  
 A. Nein, ein Kinderheim.
- 27.Fr. Wo war das naechste Lager in der Gegend von Westfalen?  
 A. Das war Wiesbaden.
- 28.Fr. Bei KRUPP sind sehr viele Ostarbeiter gewesen, die Kinder hatten, die sie dort bekommen hatten, die nachher in ein Kinderheim ueberfuehrt worden sind?  
 A. Dafuer sind Lebensborn-Heime nicht in Betracht gekommen. Der Lebensborn hat mit KRUPP nie etwas zu tun gehabt.
- 29.Fr. Sind Sie sicher? Oder wissen Sie das nicht?  
 A. Das waerde ich wissen, zweifellos. Ich glaube, mit Sicherheit sagen zu koennen, dass KRUPP nicht eingeschaltet worden ist.
- 30.Fr. Ich weiss, dass bei KRUPP ca. 200 Kinder von Ostarbeiterinnen in Heime untergebracht wurden. Die Kinder wurden von ihren Muettern nach der Entbindung getrennt.  
 A. Nein, der Lebensborn hat normaler Weise keine Kinder aufgenommen mit Ausnahme dieser volksdeutschen Kinder.
- 31.Fr. Wer hat sich denn sonst mit diesen Kinder-Entbindungen beschaeftigt?  
 A. Die NSV. Ich glaube, das duerfte eine typische NSV-Angelegenheit sein.
- 32.Fr. Ist das nicht ein Konflikt gewesen mit Ihrer Arbeit?  
 A. Nein. Die NSV hat zwar einige Male den Versuch gemacht, uns zu uebernehmen, uns zu schlucken unter der Behauptung, dass da eine gewisse Konkurrenz getrieben werde.
- 33.Fr. Waere das nicht eigentlich eine Angelegenheit des Lebensborn gewesen?  
 A. Nein.
- 34.Fr. Warum nicht?  
 A. Der Lebensborn hat sich grundsuetzlich, mit Ausnahme dieser volksdeut-

- A. schon Kinder, nur mit Kindernbeschaeftigt, die im Lebensborn geboren worden sind.
- 35.Fr. Nicht auch mit Kindern von Ostarbeiterinnen?
  - A. Nein, es sei denn, eine solche Frau haette im Lebensborn entbunden. Mir ist aber kein einziger derartiger Fall bekannt.
- 36.Fr. Die Gelder fuer die Finanzierung des Lebensborn kamen von den Mitgliedern. Das waren zuerst nur SS-Leute?
  - A. Ja ja, es waren nicht nur SS-Leute, es waren urspruenglich, wie ich festgestellt habe, sehr viele Privatleute.
- 37.Fr. Waehrend der Lebensborn noch ein Teil des Masse- und Siedlungshauptamtes war?
  - A. Da war ich noch gar nicht da. Aus der fruheren Zeit, die wahrscheinlich unmittelbar angeschlossen war, aus der Zeit stammten viele Mitgliedschaften von Privatleuten.
- 38.Fr. Das war aber nicht genug fuer den Lebensborn?
  - A. An Mitgliedsbeitraegen ist jaehrlich ungefaehr 1/2 Million eingegangen.
- 39.Fr. Hatte der Lebensborn einen geregelten Etat, der von der SS bewilligt war?
  - A. Nein, nein. - Die NSV hat einmal 3 Millionen gegeben.
- 40.Fr. Sie hatten keinen bestimmten Etat?
  - A. Wie bei einem Staatsbetrieb, ~~ja~~ Nein. Wir standen finanziell auf sehr wackeligen Fuessen, das stimmt. Wie ich den Lebensborn uebernommen habe, ist es auch tatsaechlich so gewesen. Die Heime waren schon da als ich kam. Es hat sich in so einem Fall immer der Reichsfuehrer SS selber eingeschaltet und er ist immerhin Schnorren gegangen, in der ersten Zeit von der NSV. zu GOMBEELS, wo er mal 1 Million bekommen hat. Wegen 3 Millionen/wurde BERGER zum Reichsschatzmeister SCHWARZ geschickt, dem in der Zeit die NSV finanziell unterstellt worden war. Ich weiss, dass der Reichsfuehrer

- A. dann Dankbriefe geschrieben hat.
- 41.Fr. Waren Sie nicht im Etat des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums?
- A. Die Tatsache, dass Geld geleitet worden ist ueber das Stabshauptamt ist nur darauf zurueckzufuehren, dass der Reichsfinanzminister einen Titel des Reichsfuehrers SS gesucht hat, um das Geld zu verbuchen. Es war schon vor meiner Zeit, dass 1 Million gegeben worden ist, die auf den Etat Chef der Deutschen Polizei gebucht wurde. Auch zu meiner Zeit wurde 1 Million gegeben, die noch auf diesen Titel gebucht wurde.
- 42.Fr. Also HIMMLER?
- A. Ja, ja. - Bei einer weiteren Million, die ich vorgeschlagen hatte, zu geben, hat Dr. GURTEL gesagt, wenn das eine dauernde Angelegenheit werden sollte, schlaegt er vor, dass man das doch ueber den Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums als oberste Reichsbehoerde machen solle.
- 43.Fr. Sie haben auch groessere private Spenden erhalten gelegentlich?
- A. An groessere Betraege ueber RM 10.000,-- kann ich mich nicht erinnern mit Ausnahme von Dr. LAMMERS. Ich glaube, dass er wohl zwei oder drei Mal zu Weihnachten RM 100.000,-- gegeben hat.
- 44.Fr. Aus seiner eigenen Tasche, meinen Sie?
- A. Das weis ich nicht. Es hat geheissen, es sei eine Spende von Dr. LAMMERS.
- 45.Fr. Aus seiner eigenen Tasche. - Sie haben es doch gebucht?
- A. Dieser ganze Schriftwechsel ist unmittelbar vom Reichsfuehrer selbst erledigt worden und ich habe nur zufaellig durch eine Anfrage von Dr. BRANDT bei mir Kenntnis bekommen, der sich erkundigte, ob von Dr. LAMMERS schon ein Betrag von RM 100.000,-- eingegangen sei.

46.Fr. Haben nicht z.B. grosse Konzerne Gelder an Sie ueberwiesen?

A. Nein, da ist mir kein einziger Fall bekannt.

47.Fr. Sie wissen, was wir besprechen wollen. Sie sind sich ja darueber klar, weshalb Sie hier vernommen werden. - Glauben Sie nicht, dass es fuer Ihren Fall viel besser waere, wenn Sie uns klaren Wein einschenken wuerden? Ich spreche jetzt in Ihrem Interesse, nicht in meinem. Sie wissen nicht, dass wir genug Dokumente und Beweismaterial haben, wir wissen aber noch viel mehr. Ich persoendlich gebe Ihnen jetzt einen Rat von Mensch zu Mensch. Ich halte es fuer viel besser, in Ihrem eigenen Interesse, uns klaren Wein einzuschenken ueber das, was der Lebensborn gemacht hat und Sie ersparen vielen Ihrer Bekannten, Verwandten und vielleicht auch Freunden alles. Wir haben vom Lebensborn schon eine Menge Leute in Arrest hier und mehr noch kommen rein.

A. Darf ich dazu etwas sagen? - Das, was Sie ueber den Lebensborn wissen muessen bzw. was ich sagen kann, das habe ich Ihnen in einem Expose ueberreicht, das ist eine Zusammenstellung der saentlichen Aufgabengebiete des Lebensborn.

48.Fr. Schauen Sie, das habe ich gelesen. Davon sprechen wir gar nicht. Das wissen wir alles. Wir sprechen nicht ja/von den Dingen, die Sie als unantastbar gemacht haben. Wir sprechen von etwas ganz anderem. Wir sprechen von der Tatsache, dass der Lebensborn gemass Verfuegung des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums und anderen Verfuegungen und vielleicht aus eigener Initiative volksdeutsche Kinder, die ja an sich nicht reichsdeutsche Kinder waren, untergebracht hat. Ich habe Ihnen teilweise Dokumente vorgelesen, aus denen hervorgeht, dass Ihr Dr. EDDER die Kinder rassistisch untersuchte. Ich habe Ihnen von der Sterilisation erzaehlt. Sie kommen hier nicht raus, ohne dass alles von A bis Z untersucht werden ist. Es sind ja auch noch andere an Ihnen interessiert.

Wir sind nicht an der Fuersorge unehelicher Kinder, reichsdeutscher Kinder oder der Mutter, die Sie in Obhut nahmen, interessiert, dagegen ist nichts einzuwenden. Mit Ihrer eidesstattlichen Versicherung ist uns nicht gedient, die Sie damals ueberreicht haben. Sie erinnern sich an die Kinder der Tschchen, die executiert wurden. Ich weiss mehr als Sie annehmen. Es ist eine Zeitverschwendung, wenn Sie uns nicht reinen Wein einschenken. Sie koennen Ihren eigenen Fall verbessern, wenn Sie sich entschliessen, uns ueber den Lebensborn alles zu erzaelen. Das wuerde fuer Ihr Verfahren am allerbesten sein. Nicht, dass ich von Ihnen ein Gestaeudnis haben will oder erpressen will. Ueberlegen Sie sich das mal.

A. Dieses ganze Kapitel volkdeutsche Kinder habe ich persoenlich leider Gottes nicht bearbeitet. Ich habe einmal den Versuch gemacht, das Ganze abzuschieben an das Stabshauptamt, was jedoch missglueckt ist. Ich persoenlich habe nicht das geringste Interesse daran, irgendetwas zu verbergen, aber wenn tatsaechlich etwas von mir nicht selbst dargestellt oder aufgeklaert werden kann, so bitte ich doch auf die Leute zurueckzugreifen, die unmittelbar damit zu tun hatten, z.B. Dr. TESCH und Dr. STAUDTE.

49.Fr. Vergessen Sie nicht, dass Sie der Verantwortliche waren, Sie waren der Chef von Lebensborn. Soweit ich sehe, sind immer noch gewisse Chancen vorhanden, wenn Sie sie nur ausnuetzen. Inzwischen haben wir auch die Aussagen von anderen, es hat gar keinen Zweck.

A. Ich bin auch sehr interessiert daran, dass alle vernommen werden.

50.Fr. Ihre Erinnerung aufzufrischen, erfordert zu viel Zeit. Ich will kein Gestaeudnis von Ihnen erpressen. Wenn ich heute etwas getan habe, dann stehe ich dazu meinerseits, selbst, wenn sich die Zeiten geaendert haben.

A. Ich habe das bisher so gehalten.

51.Fr. In Falle der Kinder von Tschechen, die executiert wurden, haben Sie mich glatt belogen.

A. Nein, nicht belogen.

52.Fr. Es hat keinen Sinn, daruber zu sprechen. Ich weiss, dass UEBERSCHAR dabei war. Frau VIERMUTZ war auch dabei bei der Unterhaltung, bevor Sie nach Prag gefahren sind.

A. Nein.

53.Fr. Sie war auch dabei, sie hat es ja nicht aus der Luft gezogen. - Ich habe Ihnen das Dokument vorgelegt. Sie sagten, Sie haben geschrieben, weil Sie schreiben mussten.

A. Anders konnte ich ja auch nicht.

54.Fr. Wieder wollen Sie mir vormachen, dass in dem Brief den Sie geschrieben haben, Sie es nicht so meinten wie Sie schrieben. Das glaubt Ihnen ja kein Mensch. Es ist doch lascherlich, das aufrecht zu erhalten. Es ist das allerbeste, wenn Sie uns klaren Wein einschenken. Glauben Sie nicht, dass Sie Freunde haben.

A. Nein, nein, das weiss ich sehr genau.

55.Fr. Und glauben Sie nicht, dass wir nicht wissen, wer Ihnen helfen wuerde.

A. Ich wuesste keinen.

56.Fr. Wie gesagt, Sie haben Zeit, sich das zu ueberlegen. Nach meiner Auffassung ist es fuer Sie das beste, uns alles zu erzaehlen, was da eigentlich vorgefallen ist, damit den volksdeutschen Kindern, die Sie von Polen und von Rumaeenien ...

A. Von Rumaeenien ist kein einziges gekommen. Das sind zur zwei Komplexe gewesen, das ist der aus Polen unter BARTELS und der unter dem Stichwort "Suedsteiermark", diese Kinder sind gekommen durch den SS- und Polizeifuehrer Salzburg. Nur diese beiden Komplexe sind mir bekannt.

57.Fr. Die polnischen Kinder und die Kinder aus der Suedsteiermark?

A. Ja.

58.Fr. Wissen Sie denn ungefaehr, wieviel Kinder Sie da bekommen haben?

A. Um eine Zahl genannt zu haben, sagte ich neulich 100, vielleicht 200. Ich habe mir das nochmals ueberlegt. Vielleicht sind es doch nur 100 gewesen, mehr als 200 auf keinen Fall.

59.Fr. Solange es sich darauf beschraenkt, dass Sie die Kinder in Fuersorge genommen haben, ist dagegen nichts einzuwenden.

A. In ausgezeichnete sogar.

60.Fr. Sie haetten sie aber lassen sollen wo sie waren.

A. Wir haben sie ja ins Haus geschickt bekommen. - Ich bitte Sie, mir zu glauben, ich verberge nichts, ich habe nicht das Gefuehl, als ob ich Unrecht getan habe. Schoen, nach Ihrer ersten Darstellung sind diese Kinder eines fremden Staates behandelt worden als eigene Staatsangehoerige. Ob ueberhaupt diese Sache schon grundlegend festgelegt und gelaufen war, bevor ich den Lebensborn uebernommen habe? Das ist alles so angelaufen. Ich habe mir erst selber ein Bild machen muessen. Das hat mindestens 1 bis 2 Jahre gedauert, bis ich ueberhaupt wusste, was los war. Bis ich erkannt habe, was der Lebensborn tun will, tun soll, dann habe ich Versuche unternommen, diese einzelnen Dinge abzustossen. Ich habe dann tatsaechlich den Entschluss gefasst, Versuch der/ist mir leider missglueckt, die ganze Sache dem Stabshauptamt zuzuschieben.

61.Fr. Wie haben Sie das versucht?

A. Vielleicht waere es geglueckt, wenn es noch eine Zeitlang gedauert haette. Die Abteilung R 4 war in der Hauptabteilung Rechtswesen eingliedert. Sie ist neu gegrueudet worden im Jahre 1942 oder 1943. Ich habe mit meinen Mitarbeitern gesprochen, die musste ich gewinnen dafuer,

A. dass ich irgend etwas abgeben will, denn sie waren von dem Ehrgeiz beseelt je mehr je besser. Da habe ich versucht, ihnen klar zu machen, dass ich nicht die Absicht habe, aus dem Personlichen Stab ausscheiden und mich einem anderen Amt zu unterstellen. Ich habe dann einmal mit CREUTZ gesprochen.

62.Fr. Sie haben mit CREUTZ darueber gesprochen?

A. Ja, ich habe mit CREUTZ fluechtig darueber gesprochen und ihn gebeten, den Fall aufzugreifen.

63.Fr. Sie haben mit CREUTZ speziell ueber diese volkedeutsche Angelegenheit gesprochen?

A. Ich spreche nur von diesem Komplex. Das ist der einzige gewesen, der nicht da reingevoert hat..

64.Fr. Sie wollten ihm klar machen, dass das eigentlich zum Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums gehoert?

A. Ja, das war meine Absicht.

65.Fr. Und was hat CREUTZ darauf gesagt?

A. Er ist ein sehr ruhiger Mensch, was er in Wirklichkeit dachte, weiss ich nicht. Er hat mir nicht widersprochen.

66.Fr. Was ist daraufhin geschehen?

A. Gar nichts. Wir haben dann im Auftrag des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums diesen einen Komplex zusammengefasst.

67.Fr. GRIFFELT behauptet aber, dass das alles in Ihrem Einverstaendnis geschehen sei, dass er mit Ihnen das vereinbart habe. Es kann ja auch CREUTZ gewesen sein.

A. Das kann sehr gut sein, dass es mit meinen Vorgeengern gemacht worden ist.

68.Fr. Gemessene Vereinbarung. - Demnach waren Sie ja auch gar nicht dem Reichskommissar unterstellt.  
Stabshauptamt

A. Dem Stabshauptamt war ich nicht unterstellt.

69.Fr. Wenn Sie dem Stabshauptamt nicht unterstellt waren, sondern nur vereinbarungsgemaess etwas ausfuehrten, so brauchten Sie es nicht zu befolgen und nicht ausfuehren?

A. So war es nicht. Das Ganze war ja aufgrund eines Befehles HIMMLER's, darnach war der Lebensborn beauftragt. HIMMLER hat ja in dem Lebensborn derraessen herundisponiert.

70.Fr. Die Anweisung kommt ja von GREIFENITZ?

A. Das mag sehr gut sein, aber vorher hat sich der Lebensborn ja auf diesem Gebiet schon betastigt.

71.Fr. In dieser Verordnung steht vereinbarungsgemaess.

A. Das ist eine nachtraegliche Formulierung gewesen. Es ist damit wahrscheinlich ausgedrueckt gewesen, dass der Lebensborn dem Stabshauptamt in keiner Weise unterstellt gewesen ist. Der Befehl kam vom Reichskommissar.

72.Fr. Jedenfalls haben Sie mit CREUTZ damals in dieser Angelegenheit gesprochen und was hat CREUTZ daraufhin gesagt?

A. Er hat sich nicht dazu geaussert.

73.Fr. Sie haben mit ihm gesprochen?

A. Ja ja, er hat mir angegeben, dass das eigentlich Sache des Stabshauptamtes waere. Es war eine fluechtige Unterhaltung.

74.Fr. Frau VIERMETZ war bei Ihnen im Jahre 1943?

A. 1943 ungefaehr.

75.Fr. Wieso ist sie damals ausgeschieden?

A. Sie hat im Ausland, in Belgien, Schulden gemacht, die sie nicht bezahlen konnte. Das ist dem Hoeheren SS- und Polizeifuehrer hoechst unangenehm gewesen. Ich habe daraufhin das Arbeitsverhaeltnis beendet mit

- A. ihr. Der Hoehere SS- und Polizeifuehrer hat die Devisen zur Verfuegung gestellt, sodass die Schulden bezahlt werden konnten. Frau VIERMETZ hat dann in Deutschland das Geld dafuer zur Verfuegung gestellt. Es war kein Geldmangel, sondern ein Devisenmangel.
- 76.Fr. Es war kein anderer Grund?
- A. Nein, nein.
- 77.Fr. Frau VIERMETZ sagt, sie sei beschuldigt worden, auslaendische Sender gehoert zu haben?
- A. Im Rahmen dieser ganzen Affaere ist eine grosse Untersuchung gewesen. Es ist dabei soviel Quatsch, Geruede und Schwaetzeri aufgekommen, aber das war nicht das wesentliche.
- 78.Fr. Sie wissen doch, dass Frau VIERMETZ auf Reisen gegangen ist. Wissen Sie, wohin Sie sie geschickt haben?
- A. Frau VIERMETZ hat sehr viele Reisen gemacht. Sie war einmal z.B. in Krakau, um bei dem Hoeheren SS- und Polizeifuehrer dort ...
- 79.Fr. Was hat sie dort getan?
- A. Der Hoehere SS- und Polizeifuehrer KRUEGER wollte ein Lebensborn-Heim errichtet haben. Ich habe sie dort getroffen. - Dann ist sie in Belgien gewesen, um dort dieses Entbindungsheim in der Nahe von Lustlich mit-einzurichten. Ausserdem ist sie in Deutschland sehr viel gereist.
- 80.Fr. Ich meine Reisen ins Ausland, was 1939 als Ausland betrachtet worden ist. Ist sie nicht auch nach Posen gefahren?
- A. Nach Posen ja, BARWELS kennt sie zweifellos.
- 81.Fr. Und hat sie da wegen Unterbringung der polnischen Kinder verhandelt?
- A. Das war ja damals ihr Aufgabengebiet.

82.Fr. Und Sie koennen nicht angeben, wieviel Kinder aus dieser Aktion gekommen sind? 100 bis 200 glauben Sie?

A. Das glaube ich. Aber diese Kinder muessen ja alle festzustellen sein.

83.Fr. Nein, das ist sehr schwer, diese Kinder festzustellen, weil Sie den Namen gesendert haben.

A. Aber die Familien, die die Kinder bekommen haben, muessen feststellen sein.

84.Fr. Die Akten sind ja verbrannt. Frau VIERNETZ behauptet, Sie haetten sie verbrannt.

A. Ich habe ueberhaupt keine Akten verbrannt, in meinem Auftrag sind keine verbrannt worden.

85.Fr. Wo wollen Sie dann die Namen der Kinder oder der Familien, bei denen sie untergebracht wurden, herbekommen?

A. Das muesste z.B. Dr. STAUNETE wissen.

86.Fr. Er kann doch nicht die Namen alle im Kopf behalten?

A. Nein, aber einige. Vielleicht weiss er irgendeinen Hinweis.

87.Fr. Das wird sehr schwer sein, nachdem diese Kinder alle deutsche Namen bekommen haben und Sie besonders Standesaemter eingerichtet haben. In dem Dokument heisst es, sie sollen deswegen so behandelt werden, damit die Angehoerigen nicht mehr in der Lage sind, die Kinder zu finden.

A. Daran kann ich mich nicht erinnern.

88.Fr. Frau VIERNETZ war in Belgien?

A. Ja, in Holland ist sie auch gewesen.

89.Fr. Was hat sie da gemacht?

A. Da sollte auch ein Heim eingerichtet werden. Ich weiss nicht, ob sie nicht auch mal in Norwegen gewesen ist.

90.Fr. Wie war es mit den Kindern aus dem Oberkrain?

A. In Salzburg war sie mehrmals. Da hat sie zweifellos nur wegen der Oberkrainischen Kinder verhandelt. Meines Wissens ist sie das erste Mal hingefahren ohne ueberhaupt einen Auftrag zu haben.

91.Fr. Was war der Erfolg dieser Aktion? Sind da volksdeutsche Kinder uebernommen worden?

A. Es sind wohl einige gekommen in unser Heim Alpenland, das in der Nahe von Salzburg gewesen ist.

92.Fr. Hat Frau VIERMETZ diese Kinder gesehen?

A. Sie hat ja die Aktion eingeleitet und durchgefuehrt ohne einen Auftrag gehabt zu haben. Natuerlich hat sie darueber berichtet und was kann man dann machen. Der springende Punkt ist der gewesen, dass eben alles, was aussen gestanden hat, den Lebensborn als eine ausgezeichnete Fuersorge benutzt hat. Sie sind also froh gewesen, wenn sie irgend jemand gehabt haben, der gesagt hat, da helfe ich ihnen.

93.Fr. Wissen Sie, wieviel Kinder aus dieser Aktion rueber gekommen sind?

A. Hoechstens 1 Dutzend oder 2 Dutzend.

94.Fr. Das ist Ihnen erinnerlich, dass HINZLER nach dem Oberkrain gekommen ist und eine Rede hielt, dass diese Frauen schwanger wurden und dass Frau VIERMETZ dann ...

A. Nein, das war in Rummenien. In Rummenien ist sie auch einmal gewesen. Da wollte die deutsche Volksgruppe in Rummenien Entbindungsheime dort einrichten und zu diesem Zweck ist die Leiterin raufgekommen und hat dann ein Lebensborn-Heim angeschaut.

95.Fr. Sind die Kinder dann uebernommen worden?

A. Nein, die Kinder sollten nie zum Lebensborn kommen.

- 96.Fr. Es waere das ja nicht so ungewoehalich gewesen. Warum sollten sie nicht zum Lebensborn kommen?
- A. Ich habe mich gegen eine Ausweitung gewehrt. Ich habe ja abbauen wollen auf diesem Gebiet.
- 97.Fr. Wenn HIMMLER einmal diese Anordnung trifft?
- A. Ja, aber nur in der Form, dass das Kind bei der Mutter bleibt. Das war ja auch Grundprinzip bei Lebensborn-Kindern, Mutter und Kind eine Einheit.
- 98.Fr. Die Muetter wurden dann mit ihren Kindern sitzen gelassen? Die Muetter haben entbunden und damit war die Angelegenheit erledigt?
- A. Ja, zweifellos.
- 99.Fr. Was waren das fuer Kinder in der Oberkrain, wo Frau VIERMETZ diesen Sturmabannfuehrer Obersteiner traf? Waren das Kinder von Volksdeutschen?
- A. Das waren Kinder von Volksdeutschen. Beim Lebensborn hat es sich nur um volksdeutsche Kinder gedreht.
- 100.Fr. Wuerden Sie Banditen Volksdeutsche nennen?
- A. Nein.
- 101.Fr. Das Dokument spricht von der Ueberfuehrung von Kindern von Banditen aus der Oberkrain.
- A. Aber da hat der Lebensborn kein einziges Kind uebernommen.
- 102.Fr. Ich spreche von dem Fall, wo Frau VIERMETZ nach Salzburg fuhr und die Uebernahme von Banditenkindern besprach. Die Sache ist vom 12. August 1942.
- A. Daran kann ich mich nicht erinnern. Es ist natuerlich durchaus moeglich, dass die Stellen, wie der Hoehere SS- und Polizeifuehrer in Salzburg ... Ich glaube Ihnen alles, ich bezweifle gar nichts mehr.

- 103.Fr. Ich frage nur, ob Sie es wissen. Es ist ja schon, wenn Sie sagen, ich glaube alles.
- A. Um das Tragen der Verantwortung komme ich sowieso nicht herum. Ich habe gar kein Interesse, irgend etwas zu verheimlichen.
- 104.Fr. Das allerbeste ist, Sie sagen, so und so war es, denn ich nehme an, Sie haben ja keine Kinder umgebracht.
- A. Nein, nein, im Gegenteil. Die Leute haben ja gewusst, dass jedes Kind, das zum Lebensborn kommt, wie ein Kleinod behandelt wird.
- 105.Fr. Dann wuerde ich aber nicht warten, bis mir ein Dokument nach dem andern vorgelegt wird.
- A. Ich habe mich arbeitsgebietenmaessig mit derartigen Dingen nicht beschaeftigt, das ist ganz am Rande meiner Taetigkeit gelegen.
- 106.Fr. Zum Beispiel war von der Sterilisation von Kindern die Rede.
- A. Darf ich da nochmals nach dem Datum fragen?
- 107.Fr. Ich habe das Dokument im Augenblick nicht da.
- A. Das war ein 16 oder 17-jaehrigen Maedchen, das war in der ersten Zeit meiner Uebernahme.
- 108.Fr. Sie haben aber Ihre Unterschrift gegeben.
- A. Ich habe diesen Bericht nicht unterschrieben.
- 109.Fr. Aber weitergegeben?
- A. Ja, das war meine Pflicht. Aerztliche Angelegenheiten hatte ich nicht zu billigen.
- 110.Fr. Sie wissen doch, was eine Sterilisation bedeutet?
- A. Darueber kann ja ich nicht verfuegen.
- 111.Fr. Wenn Sie so etwas unterschreiben und an den Reichsfuehrer schicken zur Kenntnisaahme, so heisst das, dass Sie einverstanden sind damit. Also Sie verstehen mich und ich verstehe Sie. Sie haben da eben Sachen ge-

nacht, die nach meiner Auffassung sehr schmutzig sind.

A. Ich nicht.

112.Fr. Selbstverständlich, Sie haben ja dabei geholfen und noch dazu haben Sie ja Ihre eigenen Leute betrogen. Soweit sind Sie in dem Dokument gegangen und das haben Sie weitergegeben.

A. Das war meine Pflicht, dass ich es weitergebe. Eine eigene Meinung konnte ich dazu nicht geben. Das ist zweifellos eine Angelegenheit, die auf dem aerstlichen Gebiet liegt. Es ist nicht immer leicht gewesen, diese Trennung innerhalb des Lebensborn zu respektieren, es hat da immer Ueberschneidungen gegeben. Ich konnte nichts anderes tun, als mich streng an diese Weisung zu halten. Ich musste es meinen Vorgesetzten weitergeben.

113.Fr. Sie haetten einen Vermerk darauf machen muessen!

A. Das war fuer mich nicht moeglich.

114.Fr. Wenn heute auf dem Dokument von Ihnen ein Vermerk stehen wuerde, dann waeren Sie eben gedeckt.

A. Das war nicht noetig in dem Fall.

115.Fr. Der Vermerk haette sein koennen! Ich moechte den Herrn Reichsfuehrer darauf aufmerksam machen, dass diese Angelegenheit eine Angelegenheit des Erbgesaundheitsgesetzes ist.

A. Es war anzunehmen, dass der Reichsfuehrer genau erkannte, um was es geht.

116.Fr. Ich spreche von Ihnen, dass Sie, um dem Schutz der Angelegenheit zu entgehen, den Vermerk haetten machen sollen.

A. Das sehe ich ein, das waere besser gewesen.

- 117.Fr. Dafuer hat man Geschaeftsfuehrer, um die Sache zu erledigen und Vorschlaege zu machen. - Wissen Sie noch von irgendwelchen anderen Reisen, die Frau VIERMETZ gemacht hat?
- A. Da ist mir im Augenblick keine mehr in Erinnerung.
- 118.Fr. Frau VIERMETZ ist dann abgeloeset worden von Frau MERKEL, geb. KNIPP?
- A. Nein, das war keine geborene KNIPP.
- 119.Fr. Dann war es eine verhehelichte KNIPP und die zweite Ehe ist MERKEL?
- A. Ja.
- 120.Fr. Kennen Sie ein Fraulein EDELMAANN?
- A. Das war die Nachfolgerin von Frau VIERMETZ.
- 121.Fr. Vorname?
- A. Emmi.
- 122.Fr. Wo hat sie gewohnt?
- A. Sie wohnte in der Naehة vom Bahnhof in Muenchen. Seit dem Zusammenbruch wohnt sie nicht mehr in Muenchen, sondern in Bad Teolz.
- 123.Fr. Wie alt ist sie heute?
- A. Vielleicht Mitte 30 bis Ende 30.
- 124.Fr. Wie sieht sie aus?
- A. Gross, sehr gross, schlank.
- 125.Fr. Haarfarbe?
- A. Ich wuerde mir denken, sie waere blond, dunkelblond vielleicht.
- 126.Fr. War der Obergruppenfuehrer WOLFF vertraut mit dem was der Lebensborn getan hat auf dem Gebiet der volkadeutschen Kinder?
- A. Nein.
- 127.Fr. Sie glauben nicht?
- A. Nein.

128.Fr. Haben Sie nicht auch Berichte geschrieben?

A. Nein.

129.Fr. Er war doch Chef des Persoenlichen Stabes?

A. Solange WOLFF als Chef des Persoenlichen Stabes fungierte, hat er von derartigen Faellen keine Kenntnis genommen. WOLFF wurde von uns nur angegangen, z.B. in Personalangelegenheiten.

130.Fr. In Verwaltungsangelegenheiten?

A. Verwaltungsangelegenheiten, ja.

131.Fr. Aber Rudolf BRANDT muessete doch den ganzen Komplex kennen?

A. Die Berichte hatte er alle gelesen, da gibt es keinen Zweifel.

132.Fr. Ist Rudolf BRANDT der einzige, der da Bescheid wissen muessete?

A. Rudolf BRANDT hat auch noch einige Mitarbeiter gehabt, die ihn zu Zeiten, wenn er in Urlaub gewesen ist, vertreten haben. Da erinnere ich mich an den Hauptsturmfuehrer MEINE. Den Vornamen weiss ich nicht, Er hat ihn ab und zu mal vertreten.

133.Fr. Kannten Sie VISTZ von Rasse- und Siedlungshauptamt?

A. Nein.

134.Fr. TESSERAUX?

A. Nein.

135.Fr. HILDEBRANDT?

A. HILDEBRANDT habe ich hier zum ersten Mal im Sommer gesehen. Ich kannte seinen Vorgaenger, HOFMANN.

136.Fr. Kannten Sie Harald TURNER?

A. Nein, kenne ich nicht.

137.Fr. FANGKE?

A. FANGKE hat mich einmal in Muenchen besucht.

138.Fr. Haben Sie denn gar keine verwaltungsmässige Beziehung zum Rasse- und Siedlungshauptamt gehabt?

A. Man wollte wohl zuerst und dann insgeheim, dass der Lebensborn wieder zurueckkommt ins Rasse- und Siedlungshauptamt und das wollte ich nicht und auf diese Weise war es gekommen, dass ich Abstand gehalten habe vom Rasse- und Siedlungshauptamt. HOFMANN natuerlich, als er Chef vom Rasse- und Siedlungshauptamt war, habe ich besucht, da wollte er dem Lebensborn Geld geben.

139.Fr. Wusste HOFMANN ueber die Taetigkeit des Lebensborn Bescheid?

A. In grossen Zuegen wohl. HOFMANN ist wohl in 1944 oder 1943 abgegangen. Er wurde Hoehrerer SS- und Polizeifuehrer in Stuttgart. Formell ist er abgelost worden von HILDEBRANDT und die Geschaeftte hatte TURNER gefuehrt. Ich glaube, HOFMANN ist wohl 1943 gegangen und Chef des Rasse- und Siedlungshauptamtes ist er wohl geworden 1941 oder 1942, da hat er PANCKE abgelost.

140.Fr. HOFMANN wuesste dann doch auch Bescheid wissen?

A. Ob er darueber Bescheid weiss, das weiss ich nicht.

141.Fr. Wer hat die rassistische Bewertung der Kinder durchgefuehrt?

A. Das hat das Rasse- und Siedlungshauptamt gemacht in Litzmannstadt, so habe ich gehoert. In diesem Zusammenhang ist mir der Name DONGUS genannt worden und er hat ja zum Rasse- und Siedlungshauptamt gehoert.

142.Fr. Wissen Sie aus eigener Erfahrung, dass diese Kinder rassistisch untersucht wurden?

A. Aus eigener Erfahrung weiss ich es nicht.

143.Fr. Sie haben doch Berichte gelesen ueber die Kinder, die rein kamen?

A. Wir haben die Kinder so bekommen.

- 144.Fr. Wissen Sie, wer die Bewertung vornahm ausser DORRUS?
- A. Nein, das weiss ich nicht.
- 145.Fr. Wissen Sie, ob VIETZ es tat?
- A. Den Namen habe ich nie gehoert, ich hoere ihn heute zum ersten Male.
- 146.Fr. Sie haben mir mal erzuehlt, dass, wenn Sie HIMMLER nicht angetroffen haben, Sie sich an WOLFF wandten?
- A. Ja, es hat sich z.B. um Dinge gedreht, die WOLFF in eigener Zustaeendigkeit entscheiden konnte, wie Befoerderungen.
- 147.Fr. Und wie war es mit anderen Angelegenheiten des Lebensborn?
- A. Da hat er sich nicht eingemischt.
- 148.Fr. Sie haben Geschaeftsberichte geschrieben, Jahresberichte, Monatsbe-  
richte?
- A. An den Reichsfuehrer. Wir haben nur von Fall zu Fall, wenn irgend etwas angefallen ist, angefragt. Wir haben ueber jeden Entbindungsfall, der im Lebensborn vorgekommen ist, einen Bericht gemacht.
- 149.Fr. Sie haben Statistik gemacht ueber die Arbeit des Lebensborn?
- A. Nein, nicht.
- 150.Fr. Haben Sie nicht berichtet, sovielen Kinder sind untergebracht, sovielen Kinder wurden geboren, - den ganzen Geschaeftsengang?
- A. Nein, so ist das nicht gewesen. Wir haben keine regulaeeren Geschaeftsberichte gemacht, mit Ausnahme eines aertzlichen Berichtes, den der Reichsfuehrer Vierteljaehrlich bekommen hat.
- 151.Fr. Wie konnte man feststellen, wieviel Kinder in Heimen untergebracht waren?
- A. Das konnte man in unserer Abteilung A sehr schnell feststellen.
- 152.Fr. Sie waren keinem Menschen Rechenschaft schuldig?
- A. Nur dem Reichsfuehrer.

153.Fr. Wie will der Reichsfuehrer wissen, was vorgeht, wenn er keine Abschlussberichte bekommen hat?

A. Er hat ja diese Berichte bekommen z.B. ueber die Entbindungen im Lebensborn.

154.Fr. Ueber die volksdeutschen Kinder?

A. Da wurde er von Fall zu Fall unterrichtet, das war keine Sache, die einen grossen Rahmen eingenommen hat.

155.Fr. Und WOLFF, wurde ~~xxxxx~~ er auch unmittelbar unterrichtet?

A. Nein, unmittelbar nicht.

156.Fr. Hat WOLFF nie Interesse gezeigt, oder gefragt, oder sich mit Ihnen ueber diese Dinge unterhalten?

A. Nein, WOLFF hat mit diesen Dingen nichts zu tun gehabt.

157.Fr. Sie sagen, diese volksdeutschen Kinder haben keinen grossen Rahmen eingenommen?

A. Im Lebensborn nicht. Ich weiss nicht, ob die NSV sich mit diesen Dingen beschaeftigte. Die NSV hat einmal den sehr deutlichen Versuch gemacht, den Lebensborn aufzunehmen, zu schlucken, das hat der Reichsfuehrer sehr scharf abgelehnt.

158.Fr. Hat der Lebensborn nicht mit der NSV zusammengearbeitet?

A. Insofern, als wir manchmal taeglich bis 60 Anfragen ablehnen mussten, die haben wir an die NSV abgegeben.

159.Fr. Ich wiederhole nochmals: Sagen Sie uns, was Sie wissen und es ist am allerbesten fuer beide Teile, fuer Sie und fuer uns. - Haben Sie mal etwas gehoert ueber eine Verfuegung von Kindern von Ostarbeiterinnen und Polianen, ueber die Entbindung? Ist Ihnen der Komplex bekannt?

A. Er ist mir nicht bekannt.

- 160.Fr. Ich spreche jetzt gar nicht vom Lebensborn. Das hat damit nichts zu tun. - Wissen Sie vom Hoerensagen, dass Verfuellungen ergingen, wonach die Kinder von Ostarbeiterinnen und Polinnen, wenn die Kinder entbunden waren, wenn sie wertvoll waren, in NSV-Heimen untergebracht wurden und wenn sie nicht wertvoll waren ...
- A. Das ist mir voellig unbekannt.
- 161.Fr. Haben Sie nie etwas davon gehoert?
- A. Nein.
- 162.Fr. Wie kommt das, dass ein Mann in Ihrem Rang so wenig Bescheid weiss? Sie haben doch Verbindung gehabt mit diesen Leuten, die diese Verfuellungen machten, die kamen ja auch von KIMMELERY
- A. Das ist mir voellig unbekannt.
- 163.Fr. Und dass dann die Kinder, die nicht rassistisch wertvoll waren, in Heime gebracht wurden, wo sie dann nach 4 bis 5 Wochen starben?
- A. Das ist mir voellig unbekannt.
- 164.Fr. Haben Sie schon mal was gehoert von HIMMLER ueber die Behauptung des Ostens?
- A. Ich habe erst vorigen Jahres, im Sommer, hier in Muerenberg ueber die Posener Rede gehoert. Sie hat im grossen Prozess eine Rolle gespielt.
- 165.Fr. Sie waren sich doch darueber klar, dass nach Ausbruch des Krieges der Osten verdeutschert werden soll, dem Deutschtum nutzbar gemacht werden soll?
- A. Ja.
- 166.Fr. Das war doch kein Geheimnis?
- A. Das musste man annehmen.
- 167.Fr. Sie wussten, dass ein ungeheurer Hindeutschungsprozess eingesetzt hatte in Bezug auf polnische Kinder? Wussten Sie von der Existenz der Volksdeutschen Mittelstelle z.B. ?

- A. Ohne mir etwas vorstellen zu koennen darunter, habe ich erst nach Jahren, nachdem ich den Lebensborn hatte, davon erfahren. Dass die Volksdeutsche Mittelstelle Volksdeutsche zurueckgefuehrt hatte, das wusste ich.
- 168.Fr. Sie wussten auch, dass aus dem Warthegau die Polen herausgeworfen wurden?
- A. Es hat sich darum gehandelt, geschlossene Volksgruppen zu schaffen, sowohl deutsche wie auch polnische.
- 169.Fr. Der Sinn war doch, dass die Polen mehr oder weniger ausgerottet werden sollten. Wenn man HIMMLER berufensaessig so nahe steht, so verstehe ich nicht, dass Sie keine Ahnung hatten von dem, was HIMMLER wollte?
- A. Das ist ein sehr falscher Eindruck, der laufend entsteht, indem man annimmt, dass ich HIMMLER sehr nahe stand. - Ich wurde im Jahre 1942 eingewogen zur Waffen-SS. Ich habe die sogenannten breiten Achselstuecke gehabt, das war ja der Unterschied von der Allgemeinen SS. ...
- 170.Fr. War das nicht eine besondere Gefaelligkeit?
- A. Eine besondere Gefaelligkeit waere eine Befoerderung gewesen.
- 171.Fr. So ist es naemlich von Frau VIERMETZ hingestellt worden?
- A. Ich kenne Frau VIERMETZ zu genau. - Das versteht Frau VIERMETZ nicht.
- 172.Fr. Ich wiederhole zum Schlusse nochmal: Es waere das beste, wenn Sie uns reinen und klaren Wein einschenken wuerden, wie die Dinge gewesen sind, dann sparen Sie und wir uns viele Arbeit. Nach meiner Auffassung waere es das allerbeste.
- A. Ich verstehe Sie sehr gut. Ich habe auch seit Ihrem Besuch in der Zelle drueben den Eindruck, als ob ich Ihnen in durchaus persoenlicher Weise kommen darf und deswegen richte ich an Sie die Bitte, nachdem die ganze Sache sehr sehr weit zurueckliegt und ich mich nicht an alle Einzelheiten

25-1524/2-47

A. mehr erinnere, das zu verstehen.

RESTRICTED

- 27 -

4.1

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation

v. 26. 08. 47. vorm.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Interrogation Nr. 1146 C

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

Vernehmung des Max S O L L M A N N  
am 26.6.1947 von 10.10 bis 11.50 vorm.  
durch Mr. Herbert H. MEYER  
auf Veranlassung von Mr. NEELY, SS-Section.  
Stenographin: Betti Goetz.

- 1.Fr. Nehmen Sie Platz. - Geben Sie Ihren Namen an.  
A. Max SOELLMANN.
- 2.Fr. Sie sind sich bewusst, dass Sie auch heute unter Eid stehen?  
A. Jawohl.
- 3.Fr. Ich habe versucht, unsere ganzen Unterhaltungen in Form von Erklarungen ueber jedes einzelne Gebiet zu bringen, um ein klares Bild ueber die ganze Angelegenheit zu bekommen. Eine Erklarung handelt von der tschechischen Angelegenheit, eine vom Warthegau und eine vom Reichskommissar fuer die Festigung Deutschen Volkstums. Sehen Sie sich die Erklarungen durch und sagen Sie mir, ob es stimmt. Es ist geschrieben aus Verhoeren, die ich mit Ihnen gehabt habe. Hier ist die tschechische Sache.  
A. Jawohl. Hier: Dem Reichsfuehrer erklarte ich, dass ein ausfuhrlicher Bericht von FRANK kommt. Ich habe noch gesagt, dass die Form meiner Bericht-erstattung eine diplomatische gewesen ist, eine diplomatische Ablehnung, die ich ohne Weiteres riskieren konnte.
- 4.Fr. Also schreiben wir: Die Form meiner Erklarung war eine . . .  
A. . . . Ablehnung-in diplomatischer Form. Mein Bericht an den Reichsfuehrer war von mir als Ablehnung gedacht, allerdings in einer diplomatischen Form. Dann hier unten, das ist sachlich nicht ganz richtig, bzw. ist nicht so, wie ich es gemeint habe; Naehere Einzelheiten ueber die Angelegenheit weiss Frau KNIPP-MERKEL, bzw. TESCH. Ich weiss nicht, ob TESCH etwas von

- A. tschechischen Kindern gewusst hat. Meine Bemerkung bezog sich darauf, dass er Leiter dieser Abteilung war und generell mehr weiss, als ich.
- 5.Fr. Also folgendermassen, im Paragraphen 1 kommt dazu: Dem Reichsfuehrer erklarte ich, dass er einen ausfuehrlichen Bericht von FRANK erhalten wird.
- A. Und ich gab meiner Ablehnenden Uebereinkunft, die ich mit FRANK getroffen hatte, eine diplomatische Form.
- 6.Fr. Das untere heisst wie folgt: Naecher Einzelheiten ueber diese Angelegenheit weiss Frau KNIPP-MERKEL.
- A. Vielleicht setzt man statt: Diese Angelegenheit: Ueber die bindungslosen Kinder.
- 7.Fr. Also; Naechere Einzelheiten ueber die sogenannten bindungslosen Kinder weiss Frau KNIPP-MERKEL.
- A. Ja.
- 8.Fr. Das koennen Sie mit Tinte einfuegen und das andere stimmt?
- A. Ja, ich bin einverstanden. Wuerden Sie das rein schreiben. Ich leide naemlich seit Jahren an einem Handkrampf und es war immer eine fuerchterliche Kalamitaet, wenn ich ein handschriftliches Schreiben machen musste.
- 9.Fr. Machen Sie die Aenderung auf dem Original und auf den Kopien machen wir das. Geben Sie das bitte im Protokoll an.
- A. Da ich seit vielen Jahren an einer Art Schreibkrampf leide, bitte ich Sie, die Kopien fuer mich zu aendern. Das Original habe ich geaendert.
- 10.Fr. - Kopien wurden geaendert und abgezeichnet von SOLLMAWE. Die Eidesstaetliche Erklaerung wurde unterschrieben. -  
Hier ist das zweite ueber bindungslose Kinder aus dem Wartheland.
- A. Hier: Anfang 1940, ich moechte sagen: Vielleicht oder wahrscheinlich.
- 11.Fr. Also: Etwa 1940, das heisst nach meiner Erinnerung wahrscheinlich schon vor meiner Zeit.
- A. Ja, so. Und hier wurde ich gerne sagen: Diese ganze Angelegenheit war mir

25-1524 / 2-51

A. voellig fremd, als ich den Lebensborn uebernommen habe und blieb mir auch lange Zeit voellig fremd. - Da musste eingefuegt werden: Ich uebernahm die Geschaeftte des Lebensborn e.V. im Mai 1940. Und: Dr. BARTELS hat meines Wissens . . . , denn diese vermutete Zusammenarbeit BARTELS und DONGUS ist eine Annahme von mir. - Dazu moechte ich noch etwas interessantes sagen. Ich erinnere mich, dass Dr. EBNER zu mir gesagt hat: Lieber Kamerad SOLLMANN, die Leute, die Kinder durch Vermittlung des Lebensborn kriegen, nehmen an, weil man immer beim Lebensborn vermutet hat, es gaebe hier nur eine Edelproduktion mit belonden Haaren und blauen Augen, sie kriegen solche Kinder. Dem war nicht so. Die Kinder, die wir bekommen haben, haben schlecht ausgesehen, auch rassisch. EBNER sagte, dass diese Kinder in keiner Weise dieser Form entsprechen, die man sich logischer Weise als Lebensborn-Kinder vorstellt. Dieser Satz heisst dann: Dr. BARTELS hat meiner Annahme nach zwecks rassenmaessiger Untersuchung dieser Kinder mit der Einwanderungszentrale Litzmannstadt, die dem Obersturmbannfuhrer DONGUS unterstellt war, zusammengearbeitet - Hier, ob DONGUS 1940 in Muenchen war, weiss ich nicht.

12.Fr. Lassen wir es weg.

A. Als DONGUS damals in Muenchen war, hat er Kinder fotografiert. Deutsche Familien wollten deutsche Waisenkinder aus Muenchen haben im Warthegau. Da hat DONGUS Muenchner Kinder fotografiert. Sein Besuch stand nicht im Zusammenhang mit dieser volksdeutschen Kinder-Aktion, der Eindruck koennte erwockt werden, dass er deswegen da war. Da musste uebrigens auch Frau VIERMETZ Einzelheiten wissen oder Herr HEINZE.

13.Fr. HEINZE sagt, Sie haben noch bindungslose Kinder in Heimschulen gehabt, in Achern. Die sind da untergebracht gewesen und BARTELS, DONGUS und VIERMETZ haben zusammen diese Kinder sich angesehen.

A. Das wies ich nicht.

14.Fr. Das muss doch indirekt zusammenhaengen, damals 1941 oder 1940 war kein Platz

25-1524-2-52

und da sind die Jungens in Achern und die Maedchen in einer anderen Heimschule untergebracht worden oder umgekehrt.

A. Das war ja WEISSMEYER.

15.Fr. Die sind da untergebracht worden und sind spaeter zurueckgebracht worden.

A. So, ich weiss nichts positives. - Hier, wir haben sie als deutsche Kinder bekommen; Die Namen dieser Kinder wurden durch den Lebensborn umgeändert, aber nicht in allen Faellen.

16.Fr. In den meisten Faellen.

A. Zahlenmaessig weiss ich es nicht.

17.Fr. Also, teilweise.

A. Denn dieses geschah auf Befehl des Reichsfuehrers SS HIMMLER in seiner Eigenschaft als Chef der deutschen Polizei, bzw. spaeter als Reichsminister des Innern.

18.Fr. Also 1940?

A. Da habe ich sie nicht gesehen.

19.Fr. Es ist Ihnen bekannt geworden?

A. Es war mir bekannt geworden. -

~~20.Fr.~~ Hier, Anordnung Nr. 67/I, was heisst, ich gebe zu, ich kann mir den Erlasse nicht mehr denken.

20.Fr. Ich lasse die Anordnung kommen, dann koennen wir das spaeter besprechen.

A. Ja. - Hier, Absatz 3.: Die Behandlung ge dieser bindungslosen Kinder geschah meiner Erinnerung nach wie folgt: Dr. BARTELS verstaendigte die Reichszentrale des Lebensborn in Muenchen. Manchmal hat er sie auch nicht verstaendigt oder schickte dieselben ohne vorherige Ankuendigung. - Die Pflege-und Adoptionsabteilung bestand schon.

21.Fr. Also, diese Angelegenheiten der bindungslosen Kinder wurden mit in der Adoptions-und Pflegestellenvermittlungsabteilung bearbeitet?

A. Ja. Dass sie Frau von BENZON geleitet hat, ist mir vollkommen fremd.

- A. Ich erinnere mich, dass die BENZON als Stenotypistin fuer TESCH geschrieben hat.
- 22.Fr. Also schreiben wir: Meiner Erinnerung nach hat auch Frau von BENZON, welche einmal fuer Dr. TESCH gearbeitet hat, sich mit dem Komplex bindungsloser Kinder beschaeftigt.
- A. Und zwar logischer Weise im Rahmen des Umfangs, wie sich TESCH damit beschaeftigt hat. - Hier, wie lange Dr. EBNER die Hauptabteilung A gefuehrt hat, weiss ich nicht mehr.
- 23.Fr. Schreiben wir: Fuer einige Zeit wurde die Hauptabteilung A von Dr. EBNER geleitet.
- A. Ja. - Das da ist ein etwas zu militaerischer Ausdruck: . . . und kam somit unter die direkte Befehlsgewalt des Leiters dieser Abteilung.
- 24.Fr. Schreiben wir: . . . und unterstand somit dem Leiter dieser Hauptabteilung, Dr. TESCH.
- A. Ja. - Hier, Absatz 4. Sie haben mich mal gefragt, ob Frau KNIPP-MERKEL die erste war, die das Heim gefuehrt hat. Sie war nicht die erste. Da ist eine Wirtschaftlerin einmal dagewesen, wie die MERKEL gekommen ist und da hat sie sich beleidigt gefuehlt, dass sie die als Leiterin bekommen hat und hat abgehauen. - Hier: Im Heim Alpenland wurden sie eingekleidet, gepflegt und gefuettert und dann vermittelt an die sogenannten Dauerpflegestellen. Ich moechte gerne sagen: . . . um spaeter vermittelt zu werden.
- 25.Fr. Aber, um vermittelt zu werden, sagt nicht, dass welche vermittelt worden sind. So muessen wir eine andere Schriftfuehrung finden.
- A. Die Vermittlungen sind durchgefuehrt worden, das ist ja schon gesagt.
- 26.Fr. Denn vermittelt, heisst eigentlich nicht, dass sie sofort vermittelt worden sind.
- A. Man nimmt an, dass sie vielleicht hintereinander vermittelt wurden. Am besten schreiben wir: . . . und zu gegebener Zeit . . .

27.Fr. Das ist richtig.

A. Bei dieser Namensänderung ist mir noch eingefallen, die Zeit ist vielleicht eines Tages wichtig, in der die Namen geändert wurden. Meiner Erinnerung nach in dem Augenblick, in dem die Kinder in Pflegestellen vermittelt worden sind.

28.Fr. Sind sie auch vordem geändert worden?

A. Nicht durch uns. Meiner Erinnerung nach sind schon viele Kinder gekommen, die deutsche Namen gehabt haben. Der Zweck war der, der Umgebung das Kindes die Abkunft zu verschleiern. Sie wurden auch teilweise geändert in der Absicht, dem Kind das Einleben in die neue Umgebung in jeder Weise zu erleichtern.

29.Fr. . . . und die Herkunft zu verschleiern.

A. Nein, der Ausdruck stammt nicht von mir und ich moechte ihn nicht gebrauchen - Hier: Frau VIERMETZ, welche urspruenglich diese Angelegenheit der bindungslosen Kinder begonnen hat . . .

30.Fr. Frau VIERMETZ . . .

A. . . . die meines Wissens von Anfang an in der Angelegenheit der bindungslosen Kinder gearbeitet hat, besuchte im Laufe ihrer Taetigkeit mehrere Male die Gauselbstverwaltung. Das ist besser.

31.Fr. Hier ist die Verfügung 67/I, lesen Sie.

A. - Dokument wird vorgelegt. -

32.Fr. Kennen Sie dieses? - (Auf eine Stelle des Dokuments wird hingewiesen) -

A. Nein, das kenne ich nicht.

33.Fr. Nun, lesen Sie sich diesen Paragraphen nochmals durch.

A. Ich kannte . . . Ich wuerde sagen: . . . und habe den Erlass 67/I zur Kenntnis genommen. In dem Erlass steht z.B.: Der Lebensborn berichtet jaehrlich. Das haben wir nie getan. Lassen wir es doch weg. Es ist wichtig, weil ich meine bisherigen Darstellungen gegeben habe, wie es sich in meiner

- A. Erinnerung in der Praxis gespiegelt hat. Ich will nicht abstreiten, dass ich es gelesen habe. Es ist so gelaufen, ohne dass man sich formell erkundigt hat, was eigentlich los war. Das ist ja das typische am Lebensborn gewesen.
- 34.Fr. Das einzige, was <sup>nicht</sup> durchgeführt worden ist, war die Berichterstattung?
- A. Ja, das gibt im wesentlichen das wieder, was der Lebensborn getan hat.
- 35.Fr. Haben Sie nie Bericht gemacht?
- A. Ach woher. Ich habe mit dem Reichskommissar nichts zu tun gehabt, praktisch und auch formell nicht!
- 36.Fr. Sie haben mir andere Sachen erzählt.
- A. Ich habe einen Versuch unternommen . . .
- 37.Fr. Also schreiben wir: Ich habe diesen Erlass zur Kenntnis genommen mit Ausnahme . . .
- A. . . . der Berichterstattung an das Stabshauptamt des Reichskommissars. Der Erlass, Anordnung 67/I gibt im Wesentlichen die Tätigkeit des Lebensborn wieder.
- 38.Fr. Hier ist die dritte Erklärung ueber die Zusammenarbeit des Lebensborn e.V. mit dem Stabshauptamt des Reichskommissars fuer die Festigung Deutschen Volkstums. Lesen Sie das durch.
- A. Hier im 1. Absatz moechte ich schreiben: Die eine ist die von Warthegau (Polen), welche unter Dr. Fritz BARTENS, meiner Annahme nach in Zusammenarbeit mit SS-Obersturmbannfuhrer Walter DONGUS stand. Nicht: Meines Wissens. - Hier bei: Verhandlungen dieser Angelegenheit wurden gefuehrt von Frau Inge VIERMEETZ mit SS-Sturmbannfuhrer OBERSTEINER, moechte ich hinzufuegen: Frau VIERMEETZ fuhrte Verhandlungen urspruenglich sogar ohne mein Wissen. Und Hereinbringung der Kinder sondern wir besser ab in: Unterbringung
- 39.Fr. Erinnern Sie sich mal an Anordnungen von GREIFELT, die Sie ausgefuehrt haben?
- A. Nein, es ist <sup>nicht</sup> wie beim Militaer gewesen.

40.Fr. Wenn es aber von einem Obergruppenfuhrer kommt?

A. Wenn ich GREIFELT gesehen habe, waehrend des Krieges, hat es sich darauf beschraenkt, dass er mir schnell die Hand gedrueckt hat unter der Taer. Normalerweise haben wir uns an HIMMLER gewandt.

41.Fr. Wenn Sie es umgekehrt setzen wollen?

A. Ja. In Faellen, wo irgendetwas mit der Uebernahme solcher Kinder nicht im Klaren war, haben wir uns direkt an HIMMLER oder GREIFELT gewandt. - In Absatz 4. Ich kann mich nicht erinnern, dass wir schon einmal ueber das Briefpapier gesprochen haben.

42.Fr. Wir wollen es hereinnehmen: Der Lebensborn e.V. hat in diesen Angelegenheiten ab und zu auch Briefpapier benutzt, welches die Aufschrift trug, Reichskommissar fuer die Festigung Deutschen Volkstums - Stabshauptamt und quasi als Aktenzeichen wurde maschinell eingefuegt "Amt L".

A. Ja.

43.Fr. Dieses Briefpapier wurde meiner Erinnerung nach im Wesentlichen verwendet, fuer Bescheinigungen (z.B. zur Erlangung von Steuerermassigungen), das heisst also, im Interesse der Kinder.

A. Ja, wenn eine Bescheinigung notwendig war, statt dass wir immer den ganzen Fall nach Berlin gemeldet haben, haben die uns das Vertrauen entgegengebracht und mir hat CREUTZ das erste Mal  $\frac{1}{2}$  Dutzend Briefbogen mitgegeben. - Hier: Nach meiner Schaeztung sind von den nach Deutschland hereinbrachten bindungslosen Kindern ungefaehr 150 vom Lebensborn uebarnommen worden. Mehr als 200 Kinder wurden nicht hereingebracht. Schreiben wir deshalb 150 bis 200. - Hier, wegen der finanziellen Zuwendungen.

44.Fr. Hat der Reichsfinanzminister Ihnen etwas genehmigt?

A. Ich moechte schreiben: Der Reichsfinanzminister hat dem Lebensborn finanzielle Zuwendungen genehmigt. Urspruenglich wurden diese Zuwendungen im

A. Reichsfinanzministerium auf den Titel<sup>2</sup> Polizeietat gebucht. Spaeter suchte der Reichsfinanzminister nach einem neuen Titel und entschloss sich, als neuen Titel den Reichskommissar fuer die Festigung Deutschen Volkstums zu verwenden. Er empfahl mir, das Stabshauptamt des Reichskommissars fuer die Festigung Deutschen Volkstums entsprechend zu verstaendigen. Das habe ich auch getan und insbesondere mit dem Leiter der Hauptabteilung Finanzen beim Reichskommissar fuer die Festigung Deutschen Volkstums - Stabshauptamt SCHWARZENBERGER klargestellt, dass die Ueberweisungen des Finanzministeriums, die fuer den Lebensborn e.V. bestimmt sind, dem Reichskommissar weder abrechnungs- noch belegesmaessig etwas angehen. Tatsaechlich hat SCHWARZENBERGER diese Betraege auch prompt jeweils auf Abruf des Lebensborn e.V. ohne rechnungsmaessige Bedingung oder Hinschraenkung ueberwiesen. Aus den obenerwaehnten Mitteln, welche in den letzten Jahren eine wesentliches Einkommen des Lebensborn darstellten, wurde natuerlich auch fuer bindungslose Kinder verwendet.

45.Fr. Ich muss Sie nochmals auf Ihre Unterschrift einschwoeren. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid: Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass die von mir heute unterschriebene Eidesstaetliche Erklaerung betreffe der tschechischen Kinder der vollen Wahrheit entspricht, dass ich nichts hinzugefuegt habe und nichts ausgelassen habe. xxix

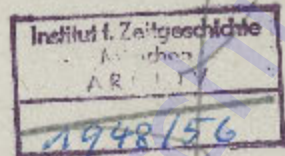
A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass die von mir heute unterschriebene Eidesstaetliche Erklaerung betreffe der tschechischen Kinder der vollen Wahrheit entspricht, dass ich nichts hinzugefuegt habe und nichts ausgelassen habe.

46.Fr. Ich sehe Sie heute nachmittags wieder, wenn diese beiden letzten Erklarungen umgeschrieben sind.

25-12-1947  
Interrogation

v. 26. 6. 47 nachm.

Institut für Zeitgeschichte, Archiv



Vernehmung des Max S O L L M A N N  
am 26.6.1947 von 15.15 bis 17.00 nachm.  
durch Mr. Herbert H. MEYER  
auf Veranlassung von Mr. NEELY, SS-Section.  
Stenographin: Betti Goetz.

-----

1.Fr. Nehmen Sie Platz. - Geben Sie Ihren Namen nochmals an.

A. Max SOLLMANN.

2.Fr. Sie wissen, dass Sie auch heute Nachmittag unter Eid stehen?

A. Jawohl.

3.Fr. Ich habe dieselben Eidesstattlichen Erklärungen, die wir heute Morgen gehabt haben, ungeschrieben nach Ihren Änderungen und möchte, dass Sie diese nochmals ansehen. Hier ist die erste Seite von der GREIFELT-Erklärung.

A. Hier: . . . Verhandlungen in dieser Angelegenheit "mit Sturmabfuhrer OBERSTEINER" vom Hoeheren SS- und Polizeifuehrer . . . ("mit Sturmabfuhrer OBERSTEINER" wird eingesetzt). Fuer das Wort: Verlegung im letzten Satz moechte ich lieber sagen: Unterbringung. - Die Erklarungen werden unterschrieben .

4.Fr Ich muss Sie nochmals auf Ihre Unterschriften einschwören. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid: Ich schwöre bei Gott dem Allmachtigen und Allwissenden, dass die von mir heute unterschriebenen beiden Eidesstattlichen Erklärungen betreffs der Kinder aus dem Warthe land und der Position von GREIFELT und der Dienststelle GREIFELT der vollen Wahrheit entsprechen, dass ich nichts hinzugefügt habe und nichts ausgelassen habe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmachtigen und Allwissenden, dass die von mir

A. heute unterschriebenen beiden Eidesstattlichen Erklärungen betreffs der Kinder aus dem Wartheland und der Faktion von GREIFELT und der Dienststelle GREIFELT der vollen Wahrheit entsprechen, dass ich nichts hinzugefügt habe und nichts ausgelassen habe.

5.Fr. Nun komme ich zu einem Thema und das ist die Uebernahme von diesen Heimen und Sachen aus juedischem Esitztum. Wie wuerden Sie dies erklaren, wie das zustandegekommen ist, durch wessen Beihilfe und welches Amt?

A. Zu meiner Zeit wurde ein einziges Heim uebernommen, das in juedischem Besitz war, und zwar Nordrach.

6.Fr. Ich will nicht nur sagen, juedischer Besitz, sondern auch politischer Besitz. Wie ist es mit Heim Alpenland?

A. Vor meiner Zeit . . .

7.Fr. Ich denken, nachdem es eingerichtet worden ist?

A. Es ist lange Zeit voellig leer gestanden.

8.Fr. Wie ist es mit Filehne?

A. Das kenne ich nicht.

9.Fr. Blustenauf?

A. Das kenne ich auch nicht. Es sind wahrscheinlich Heime, die BARTELS zur Verfuegung gestellt hat fuer Kinder, die wegen Fliegergefahr wegkamen.

10.Fr. Petersried, Schmetzen, Punitz?

A. Ich kenne das nicht.

11.Fr. Im Jahre 1942 haben Sie Wohnungen zur Verfuegung gestellt bekommen fuer Lebensborn-Muetter?

A. In Muenchen, jawohl, die sind vom Wohnungsamt zur Verfuegung gestellt worden.

12.Fr. Mit Moebel oder ohne?

A. Nein, ohne. Sie waren als leer gemeldet beim Wohnungsamt. Es sind vielleicht 5 oder 6 Wohnungen gewesen.

13.Fr. Erinnern Sie sich an Heim Nordrach?

- A. Ja.
- 14.Fr. Vor Ihrer Zeit war Wienerwald?
- A. Ja und in Oesterreich noch ein Objekt, das als Heim gedacht war.
- 15.Fr. Wann ist es uebernommen worden?
- A. Vor meiner Zeit, Neu-Lengbach. Es ist aber schon, wie ich Vorstand geworden bin, von jemanden beschlagnahmt worden. Es war eine Kaserne drin und ich glaube, im Jahre 1945 sind die rausgegangen.
- 16.Fr. In Muenchen haben Sie ein Altersheim bekommen?
- A. Die Kaulbachstrasse und die Mathildenstrasse und ein fruesheres juedisches Krankenhaus in der Herman-Schmidt-Strasse, ein Kinderheim in der Antonienstrasse.
- 17.Fr. Zu Ihrer Zeit?
- A. Ja.
- 18.Fr. Insgesamt haben Sie zu Ihrer Zeit ungefashr 1 Million dafuer aufgewendet?
- A. Ich habe fuer Nordrach und die Muenchener Objekte 1 Million zur Verfuegung gestellt.
- 19.Fr. Ueber die Warthegau-Heime wissen Sie nichts?
- A. Da weiss ich keine Einzelheiten. Ich habe sie nie als Lebensborn-Kaizer betrachtet. Eigentum
- 20.Fr. Zur Ihrer Zeit war die Dienststelle Bromberg?
- A. Die habe ich 1942 aufgeloeset.
- 21.Fr. Die Sachen, die hereingekommen sind von Bromberg durch den SD, sind die zu Ihrer Zeit gekommen oder vor Ihrer Zeit?
- A. Ich weiss nicht, dass der SD das gemacht hat. Ich denken, die Haupttreuhandstelle Ost hat das gemacht.
- 22.Fr. Aus diesen beschlagnahmten Sachen sind Eisenbahnwaggons gekommen?
- A. Da war ich noch nicht da.
- 23.Fr. Zu Ihrer Zeit nicht?

A. Zu meiner Zeit nicht. Die Haupttreuhandstelle Ost hat dem Lebensborn den Auftrag gegeben, volksdeutsche Witwen und Waisen zu versorgen und zu betreuen und hat dazu diese Waffen zur Verfugung gestellt.

24.Fr. Nein, ich meine die 6 oder 7 Waggon voll?

A. Das halte ich fuer unmoglich. Wie die Dienststelle aufgelost worden ist, sind noch einige Restbestaende dagewesen, die habe ich der Haupttreuhandstelle Ost zur Verfugung gestellt.

25.Fr. Haben Sie jemals Textilien, Einrichtungsgegenstaende usw. vom Osten reinbekommen?

A. Frau ~~KRIEPP~~ <sup>MERKEL</sup> hat einmal eine Sendung vom Hoeheren SS-und Polizeifuehrer zur Verfugung bekommen, meines Wissens aerztliche Instrumente. Die sind zurueckgeschickt worden.

26.Fr. Warum?

A. Ich habe mich vom SS-Obergruppenfuehrer KRUEGER sehr um die Nase herumgefuehrt gefuehlt und wollte mit ihm keine Verbindung haben.

27.Fr. Sie haben doch die Leute herumgeschickt in Polen, die Heime auszusuchen, wie Frau MERKEL.

A. Frau MERKEL hatte in Wirklichkeit einen ganz anderen Auftrag. Wenn eine reichsdeutsche Mutter ein Kind erwartete, ist ein Staatsakt daraus gemacht worden und der Hoehere SS-und Polizeifuehrer hat gleich ein Heim dafuer verlangt.

28.Fr. Wenn diese Heime zur Verfugung gestellt waren, haben Sie doch Sachen dafuer hingeschickt?

A. Das haben wir eingerichtet, z.B. in Belgien ist alles gekauft worden.

29.Fr. Und die polnischen?

A. Ich kann mich nicht erinnern, dass wir die immer eingerichtet haben.

30.Fr. Oh ja, Sie haben sich dafuer sogar bedankt, fuer die Dinge usw.

A. Dass wir etwas aus dem Reich bekommen haben, ist durchaus moeglich. Es waren

- A. kleinere Heime von 10 bis 15 Kindern, mehr ein Kinder hort, kein Lebensborn-Heim.
- 31.Fr. Was hat PFLAUM fuer Geschaefte erledigt, wie er vom Lebensborn weg ist?
- A. Das ist mir voellig unbekannt.
- 32.Fr. Wissen Sie, wo er ist?
- A. Keine Ahnung.
- 33.Fr. Er hat sich bis Ende 1944 Lebensborn-Mann genannt, hat Heime gefuehrt, Sachen erledigt.
- A. so?
- 34.Fr. Das wissen Sie nicht?
- A. Nein, das weiss ich nicht, ich moechte mich ueber PFLAUM nicht auslassen.
- 35.Fr. Haben Sie mal deutsche Lebensborn-Muetter und Kinder nach Russland geschickt?
- A. Nein. Es kann sein, dass in diese sogenannten Lebensborn-Heime im Warthegau vielleicht die eine oder andere Mutter untergebracht worden ist.
- 36.Fr. Ich spreche von Russland.
- A. Nein, damit hatten wir nichts zu tun.
- 37.Fr. Also, das erste, was Sie uebernommen haben, war Nordrach. Wann haben Sie das uebernommen?
- A. Das weiss ich nicht mehr.
- 38.Fr. Vor 1942? 1941?
- A. Es wird 1942 gewesen sein.
- 39.Fr. Und diese Einrichtung in Muenchen?
- A. Das war wohl im selben Jahr, meiner Erinnerung nach ist das Heim in Nordrach lange leer gestanden, & konnten sich die Behoerden nicht einigen.
- 40.Fr. Die ganzen Muenchener Sachen waren juedischer Besitztum?
- A. Jawohl.
- 41.Fr. Und von polnischem Besitz haben Sie niemals etwas bekommen?

A. Aus Polen einmal Zement. Den habe ich gekauft mit einem untaendlichen Bezugschein-Verfahren und meines Wissens Glas und dann sind vom Hoeheren SS-und Polizeifuehrer einmal Gaensefedern geschickt worden, die in Muenchen dann in die Luft gegangen sind und wie gesagt eine Sendung, das ist mir in Erinnerung, die Frau KNIPP-MERKEL gemacht hat, die auf meinen Befehl zurueckgeschickt worden ist. Ich meine, die Sendung ist nicht nach Muenchen gegangen, sondern nach Steinhoering.

42.Fr. Ich werde jetzt versuchen, die Unterhaltung in eine Eidesstattliche Erklaerung zu diktieren, wenn ich etwas falsch sage, unterbrechen Sie mich.  
- Eidesstattliche Erklaerung wird diktiert. -

Morgen Frueh sehen wir uns wieder und dann muessen wir uns noch ueber Herrn TESCH unterhalten. Vielleicht ueberlegen Sie sich mal die Formulierung seiner Position.

A. Die schriftliche Festlegung? Gut.

43.Fr. Ich werde Ihnen die Ansicht von TESCH klarlegen und die Ansicht anderer Lebensborn-Leute und moechte Ihr Urteil, denn je mehr ich hoere, desto weniger weiss ich. TESCH sagte, seine Taetigkeit war die eines Mannes, der Briefe befoerdert hat im Lebensborn.

A. Das glaube ich nicht, dass er das sagt. Es ist tatsaechlich so gewesen, wenn ich im Urlaub war, habe ich taeglich stundenlang mit meiner Dienststelle telefoniert.

44.Fr. Das ist alles fuer heute.

Institut für Zeitgeschichte

33-10445-69

Interrogation

v. 27.6.47 vom

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Institut f. Zeitgeschichte M. 101 ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Max S O L L M A N N  
 am 27.6.1947 von 10.10 bis 11.30 vorm.  
 durch Mr. Herbert H. MEYER  
 auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Section.  
 Stenographin: Betti Goetz.

-----

1. Fr. Nehmen Sie Platz. - Geben Sie Ihren Namen nochmals an.  
 A. Max SOLLMANN.
2. Fr. Sie sind sich bewusst, dass Sie auch heute unter Eid stehen?  
 A. Jawohl.
3. Fr. Hier ist das, was wir gestern Nachmittag aufgesetzt haben ueber beschlag-  
 nahmtes Vermoegen durch den Lebensborn.  
 A. Mir ist noch etwas eingefallen heute Nacht. Das Heim in Luxemburg ist nicht  
 Eigentum des Lebensborn und auch nicht ein juedisches Eigentum.
4. Fr. Hier ist die erste Seite.  
 A. - Erste Seite und zweite Seite wird gelesen und fuer richtig befunden. -  
 Zu Punkt 7 der dritten Seite moechte ich sagen, ich glaube, dass irgendeine  
 Sekretaerin, die ein Kind gehabt hat, dorthin gekommen ist. Es besteht also  
 schon die Moeglichkeit, dass jemand dorthin gekommen ist.
5. Fr. Also schreiben wir statt: Niemals . . .  
 A. . . . . hoechstens einige wenige. Ja. - Erklaerung wird unterschrieben.
6. Fr. Ich muss Sie noch auf Ihre Unterschrift einschwoeren. Stehen Sie auf, erheben  
 Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid: Ich schwore bei Gott dem  
 Allmaechtigen und Allwissenden, dass die von mir heute unterschriebene Eides-  
 stattliche Erklaerung betreffs der beschlagnahmten Gueter, die durch den  
 Lebensborn uebernommen wurden, der vollen Wahrheit entspricht, dass ich nicht  
 ausgelassen habe und nichts hinzugefuegt habe.

- A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass die von mir heute unterschriebene Eidesstattliche Erklaerung betreffs der beschlagnahmten Gueter, die durch den Lebensborn uebernommen wurden, der vollen Wahrheit entspricht, dass ich nichts ausgelassen habe und nichts hinzugefuegt habe.
- 7.Fr. Haben Sie eigentlich im Lebensborn mal einen Organisationsplan gehabt?
  - A. Das haben wir schon. Wir haben schon mal darueber gesprochen. Es war eine derart fluessige Angelegenheit, 8 Tage nach der ersten Aufstellung gingen schon die grundsuetzlichen Aenderungen los. Ich habe Ihnen damals die Zeichnung gegeben, da habe ich meiner Ansicht nach den Stand deutlich wiedergegeben.
- 8.Fr. Wenn man eine Zeichnung machen wuerde, waere oben der Vorstand?
  - A. Das Oberste ist das Kuratorium.
- 9.Fr. Dann Hauptabteilung A, Rechtswesen, Gesundheitswesen, Finanzen, Personal, Verwaltung und Kriegerwaisen.
  - A. Jawohl, und ausserdem geht von Gesundheitswesen noch ein direkter Strich zum Reichsarzt SS und dazu gab es noch einige sogenannte Referate, die nicht in die Hauptabteilung eingepasst waren. Dazu gehoerte auch die Bauabteilung.
- 10.Fr. Man kann das in grossen Zuegen unter spezielle Referate nehmen?
  - A wurde geleitet von wem? VIERNETZ war die erste?
    - A. Bei der Gruendung, aber fruener . . .
- 11.Fr. RAGALLER und VIERNETZ?
  - A. Das erste Gespann war, glaube ich, RAGALLER/VIERNETZ, wobei RAGALLER mehr oder weniger formell nur der Leiter gewesen ist. Dann kam, glaube ich, EBNER, ZIESMER war auch mal und dann kam ENGESSER und zusammen mit ENGESSER, der war, glaube ich, nur Stellvertreter, war noch SPINDLER. Das letzte Gespann war nur sehr kurze Zeit, wobei also die beiden ersten gemeinsam gearbeitet haben und dann VIERNETZ allein.
- 12.Fr. Rechtswesen war immer TESCH?

Archiv

- A. Von Gruendung an TESCH.
- 13.Fr. Gesundheitswesen war immer EBNER?
- A. Immer EBNER.
- 14.Fr. Finanzen?
- A. Eine ganze Menge. Urspruenglich vor meiner Zeit, in der ersten Zeit, waren Finanzen und Verwaltung immer zusammen. Da hat die Hauptabteilung geleitet SCHROEDER.
- 15.Fr. Kurze Zeit nach Ihrer Zeit ist es geaendert worden?
- A. Sie koennen auch aufschreiben, dass SCHROEDER auch die Verwaltung diese Zeit lang hatte und dann kam FRIEDMANN und dann, glaube ich, BIRKEL, nein, der war in der Verwaltung, dann muesste schon LENNER gekommen sein! LENNER ist dann zu den Soldaten gegangen, dann kam Untersturmfuehrer DECKER.
- 16.Fr. DECKER war der letzte?
- A. DECKER war der letzte.
- 17.Fr. Nun Verwaltung: SCHROEDER, BIRKEL?
- A. WEHNER war bis zum Schluss.
- 18.Fr. Und Personal?
- A. Da war erst DIETGEN vor meiner Zeit und auch noch waehrend meiner Zeit und dann kam LANG und dann kam, glaube ich, Frau KNIPP-MERKEL als Vertreterin. Das war eine aehnliche Situation, wie bei Frau VIERMETZ in der Hauptabteilung A.
- 19.Fr. Was waerxixixix waren Sie zu der Zeit?
- A. Vorstand.
- 20.Fr. Nein, ich meine, wo es die MERKEL gemacht hat, war noch ein anderer Mann?
- A. Ich weiss nicht mehr, da habe ich formell die Leitung uebernommen. Fragen Sie doch die MERKEL mal, die muesste es wissen und dann kam FRIEDRICH bis zum Schluss.

21.Fr. Kriegerwaisen?

A. Da waren, bevor sie Hauptabteilung war, einige Leute nun auf diesem Fuersorgegebiet, die VIERMETZ . . .

22.Fr. Diese ganze Geschichte ist eingerichtet worden im April 1942?

A. Nein, es haben, wie ich Vorstand geworden bin, bereits 2 oder 3 Hauptabteilungen bestanden. Hauptabteilung Allgemein ist Hauptabteilung A . A hiess vor meiner Zeit "Allgemein" und spaeter "Arbeit".

23.Fr. Und nun Kriegerwaisen?

A. Da haben wir auch ein Amt fuer Vormundschaften gehabt vor meiner Zeit und dieses wurde dann vereinigt.

24.Fr. Wer war in Abteilung Kriegerwaisen?

A. VIERMETZ, glaube ich, ich weiss nicht genau, ich bin nicht sicher. Ein Rechtsanwalt war mal da, ich muss mich auf den Namen besinnen.

25.Fr. BITSCH?

A. Nein, die war nur eine Sachbearbeiterin. HOWOLT hat die geheissen. Es war also mehr oder weniger eine allgemein verwendete Juristin. Dann wurde die Abteilung Kriegerwaisen gegrundet und dann kam RAGALLER und ZIESMER, der hat sie aufgeloeset.

26.Fr. Wieviele Spezialreferate haben Sie gehabt?

A. Also ein Referat Reichsfuehrer-Fragebogen, Bauabteilung, Statistik. EF-Fragebogen war Frau HASTET, Bauabteilung Herr HELM, Statistik hat eine Zeit lang gehabt Frau MERTINAT, dann HEINZE, und formell gefuehrt hat sie sogar auch eine Zeit lang Dr. EBNER und vor dieser Zeit hat sie, glaube ich, noch gar nicht bestanden. Ich glaube, das war alles. Bevor diese Hauptabteilung Rechtswesen gegrundet war, hat jeder Jurist seine Nummer gehabt. Da war z.B. Referent 3 Dr. TESCH. Referat Weltanschauliche Schulung gab es auch noch, das hat gefuehrt LANG.

27.Fr. Kommt TESCH hierher als Vertreter?

A. Formell nach dem Vereinsregister und Statut kommen zu mir 3 Vertreter, TESCH und RAGALLER.

28.Fr. SCHULZ auch mall?

A. Nein, der war nie eingetreten. SCHULZ war als besonderer Vertreter eingetreten, das heisst also, fuer juristische Fragen vor Gerichten konnte er als besonderer Vertreter auftreten.

29.Fr. Wieviele Leute waren im Kuratorium?

A. Der Vorsitz, HINGLER, fuer aerztliche Fragen der Reichsarzt SS GRAWITZ, fuer wirtschaftliche Fragen POHL mit ganz besonders klausulierten Einschnitten, sagen wir lieber: Wirtschaftliche Praefung. Dann der jeweilige Chef des Rasse- und Siedlungshauptamtes, zuletzt HILDEBRANDT. Wie ich es uebernommen habe, war es FANKE, dann wurde es HOYMANN und dann HILDEBRANDT. Dann hatten wir noch rassische Beratung und weltanschauliche Beratung, das wurde dann getrennt, dann wurde die weltanschauliche Beratung dem SS-Hauptamt einverleibt und dann wurde der jeweilige Chef des SS-Hauptamtes Mitglied des Kuratoriums. Rassenpolitische Beratung und weltanschauliche Fragen hat es geheissen. Dann war noch im Kuratorium Dr. EBNER, das war mehr eine Ehrenangelegenheit.

30.Fr. Ehrenmitglied?

A. Er wurde einfach Mitglied des Kuratoriums. Das waeren, glaube ich, alle. Typisch ist, dass als einziger HINGLER vielleicht ueberhaupt diese Funktion ausgeuebt hat, die anderen haben sie nie ausgeuebt.

31.Fr. Hat das Kuratorium Befehlsgewalt gehabt?

A. Zu mir nicht, nur der Reichsfuehrer SS. Der Arzt hat allerdings zu EBNER Weisungsrecht gehabt und POHL hat z.B. Pruefungsrecht gehabt. Nach den Satzungen, ich weiss nicht, Paragraph 4 oder 5, hat es gelautet: Organe des Vereins sind: a) das Kuratorium, b) die Mitgliederversammlung, c) der

- A. Vorstand.
- 32.Fr. Ich will nun eine Zeichnung machen.
- A. Darf ich Sie bitten, nachzusehen, ob Sie meine Zeichnung finden, denn die ist richtig.
- 33.Fr. Es wird wohl nicht hundertprozentig den Einzelheiten entsprechen, es ist aber ungefähr eine skizzenmaessige Darstellung. Ich moechte gerne eine Zeichnung vom Lebensborn. Ich moechte gerne Linien ziehen, eine gerade und eine gebogene. Die gerade ist Befehlsgewalt und die gebogene ist Weisungsrecht. Ich wuerde also von Ihnen eine gerade Linie ziehen zu den Hauptabteilungen.
- A. Ja.
- 34.Fr. Und ich wuerde Sie in einen Kasten reinnehmen und in denselben Kasten als Vertreter TESCH und RAGALLER.
- A. Die haben aber keine Befehlsgewalt und Weisungsgewalt gehabt.
- 35.Fr. Der Reichsfuehrer SS hat Weisungsrecht zu EBNER gehabt oder Befehlsgewalt?
- A. Befehlsgewalt, die ging ueber mich.
- 36.Fr. Weisungsrecht direkt und Befehlsgewalt in aerztlichen Angelegenheiten zu Ihnen?
- A. Nein, und dann muessen Sie direkt eine Linie ziehen. Der Reichsfuehrer hat mit EBNER direkt verkehrt.
- 37.Fr. Dann machen wir zu beiden eine gerade Linie und schreiben Befehlsgewalt in aerztlichen Angelegenheiten.
- A. Vom Reichsfuehrer zu EBNER?
- 38.Fr. Vom Reichsarzt SS?
- A. Hat der Befehlsgewalt gehabt?
- 39.Fr. Fachliche Befehle?
- A. Ja, fachliches Weisungsrecht.
- 40.Fr. Das ist der einzige Teil, wo eine gebogene Linie hineinkommt, in aerztliche

25-152412-72  
Archiv

Angelegenheiten?

A. Ja.

41.Fr. Wie wollen Sie sagen, fachliches Weisungsrecht oder?

A. Fachlich.

42.Fr. Und das geht auch von Ihnen zum Reichsarzt?

A. Nein, mit dem habe ich nichts zu tun gehabt. Ich habe gemeint, vom Reichsfuehrer zu EBNER direkt, aber das ging alles durch mich. Bloss wenn der Reichsfuehrer aerztlich etwas gewuenscht oder mitgeteilt hat, hat er mitunter nicht mich angeschrieben, wenn er solche aerztlichen Dinge gehabt hat, sondern hat sie unmittelbar adressiert entweder an Dr. EBNER direkt oder an den Lebensborn e.V., allgemein ohne Spezifikation der Adressierung.

43.Fr. Das ist eigentlich in grossen Zuegen alles. Nun, man kann ihn nicht als hundertprozentig richtigen Plan unterschreiben?

A. Ja, den, den ich Ihnen gegeben habe, unterschreibe ich als hundertprozentig richtig.

44.Fr. Er wird nicht korrekt sein?

A. Doch.

45.Fr. Aber in den verschiedenen Jahren hat sich das doch geaendert?

A. Da muesste man von jedem Jahr einen machen.

46.Fr. Welchen Text koennte man darunter schreiben als Bestaetigung?

A. Fuer die Richtigkeit.

47.Fr. Wie ist es mit dem Persoenlichen Stab, also mit WOLF, kommt er auch irgend- wie mit ins Bild?

A. Er kommt mit rein, ja.

48.Fr. Wie wuerden Sie da sagen?

A. WOLF hatte direkte Befehlsgewalt ueber mich. In meiner Zeichnung ist auch WOLF drin. Tatsache ist, dass WOLF mein Chef war und ueber alle Fuehrer des Lebensborn . . .

49.Fr. Ich glaube, das waere soweit in Ordnung. Nun komme ich zurueck auf die TESCH-Angelegenheit. Ich moechte das in der Eidestattlichen Erklaerung aufnehmen. Ich habe Sie damals gefragt: Sagen Sie, was war TESCH?

A. Ich habe ihn als meinen Vertreter betrachtet. Da ist mir noch ein kleiner Zwischenfall eingefallen. Nach mehrmaligen, bis dahin vergeblichen Vorstoessen ist es mir geglueckt, im Jahre 1943 die Genehmigung vom Reichsfuehrer zu bekommen, wegzugehen und einzuruecken. Ich bekam eines Tages eine schriftliche Mitteilung: Lieber Max, der Reichsfuehrer hat genehmigt, dass Du einruecken kannst. Berechne Deine Uebergabe vor, den Zeitpunkt muusst Du festsetzen und auch Deinen Vertreter. Handschriftlich war dazu geschrieben: TESCH und zwei Fragezeichen dahinter. Ich habe daraufhin voll Freude meine Abreise vorbereitet und glaubte, am 1.Mai 1943 soweit zu sein. Dann kam Ende April die Unruh-Kommission. Da habe ich dann bei der grossen Sitzung mitgeteilt, dass ich alle meine Maenner angebe zum Felddienst und mit Frauen versuchen will, die Sachen im Lebensborn zu schaukeln. Die Kommission hatte eine grosse Freude, denn es wollte doch damals niemand bei den anderen Dienststellen abgehen und man sagte mir: Ich danke Ihnen sehr, Standartenfuehrer. Ich sagte darauf, was wollen Sie, ich persoenlich bin nicht mehr interessiert an der ganzen Geschichte, denn der Reichsfuehrer hat genehmigt, dass ich einruecke. Nach kurzer Zeit werde ich angerufen vom Stab, dass ich um Gottes Willen auf Befehl des Reichsfuehrers das Wort Fronteinsatz nicht mehr in den Mund nehmen soll. Ich habe fuerchterlich geschimpft. Man sagte mir noch, der Reichsfuehrer bestimme es, wann seine Fuehrer an die Front gingen oder nicht. Befehlsgewalt hatte TESCH keine.

50.Fr. Ich spreche von Befehlsgewalt auf dem Gebiete der Lebensborn-Arbeit.

A. Also arbeitsmaessig, das heisst man lieber Weisungsrecht.

51.Fr. Eine arbeitsmaessige Befehlsgewalt?

A. Also, arbeitsmaessige Befehlsgewalt.

52.Fr. Bei WOLF war es nicht arbeitsmaessiger Befehl?

A. Nein, das Schreiben hat geheissen, das ich praktisch als mein Berufungsschreiben betrachtet habe, es bestand nur aus einem Aktenvermerk, den ich selbst gemacht habe, da kam ein Satz vor: Der Vorstand des Lebensborn untersteht dem Reichsfuehrer unmittelbar. Dieser ist im Verhinderungsfalle vertreten durch den Chef des Persoenlichen Stabes.

53.Fr. Wie wuerden Sie von WOLF sagen?

A. Disziplinaer und SS-maessig und organisatorisch in Bezug auf die SS, also Befoerderungen usw.

54.Fr. Ich glaube, wir koennen alle Striche als befehlsmaessig ziehen, mit Ausnahme der aerztlichen, da ist kein grosser Unterschied.

A. Ja.

55.Fr. Ich sehe Sie um 2 Uhr wieder.

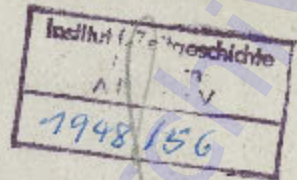
Institut für Zeitgeschichte Archiv

Interrogation

v. 27.6.47 nachm.

Institut für Zeitgeschichte

Archiv



Vernehmung des Max SOLLMANN  
am 27.6.1947 von 14.25 bis 14.35 nachm.  
durch Mr. Herbert H. MEYER  
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Section.  
Stenographin: Betti Goetz.  
-----

1.Fr. Nehmen Sie Platz. - Geben Sie Ihren Namen nochmals an.

A. Max SOLLMANN.

2.Fr. Sie sind sich bewusst, dass Sie auch heute Nachmittag unter Eid stehen?

A. Jawohl.

3.Fr. Ich habe hier die Eidesstattliche Erklärung ausgeschrieben. Wollen Sie diese bitte durchlesen.

A. Ja. - Hier, meinen anderen Mitarbeitern habe ich die Benutzung des Briefpapiers verboten, das schließt jedoch nicht diejenigen mit ein unter TESCH, die Sachbearbeiter.

4.Fr. Aber offiziell.

A. Hier unter 3.: Nach den Statuten. Ja, das war nicht formell gedacht.

5.Fr. Streichen Sie den Satz weg.

A. Ja, ganz am besten.

6.Fr. Vielleicht koennen wir sagen: Dieses war nur statutenmassig.

A. Das ist selten oder nie Wirklichkeit geworden, dass beide unterschreiben mussten. Nach den Statuten mussten eben zwei Vertreter des Vorstands bestellt sein.

7.Fr. Streichen Sie das durch.

A. - Erklärung wird unterschrieben. -

8.Fr. Sie koennen nun einmal mit dem Zeichner zusammen versuchen, die Zeichnung zu rekonstruieren. Ich komme wieder zurueck.

Interrogation

v. 28.6.47 Sings.

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

25-152412-78

Institut für Zeitgeschichte  
1948/56

Interrogation Nr. 1168 G

Vernehmung des Max SOLLMANN  
am 28.6.1947 von 10.30 bis 11.00 vorm.  
durch Mr. Herbert H. MEYER  
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Section.  
Stenographin; Betti Goetz.  
-----

1.Fr. Nehmen Sie Platz. -

A. Einen kleinen Fehler habe ich entdeckt in der Zeichnung. Das stimmt nicht ganz: Nominelle und praktische Leitung, das meinte heissen: Gemeinschaftliche Leitung.

2.Fr. Sehen Sie sich das erst mal ganz an.

A. Ja, mit der einen Ausnahme: Nominell und praktisch. Das Wort: Genau, kann das nicht zu einem Missverständnis führen?

3.Fr. Wir gehen ja nicht in die Einzelheiten ueber. - Geben Sie nochmals Ihren Namen an.

A. Max SOLLMANN.

4.Fr. Sie sind sich bewusst, dass Sie unter Eid stehen?

A. Jawohl.

5.Fr. Hier sind einige Aenderungen, und zwar die Radierung und Ueberklebung in der Hauptabteilung Rechtswesen.

A. Ich habe davon Kenntnis genommen, dass vor meiner Unterschrift in dem Kasten der Hauptabteilung Rechtswesen ein Zettel aufgeklebt worden ist, der das Wort enthaelt: HA.- Rechtswesen und dass der Name TESCH nach einer Kasur eingesetzt worden ist.

6.Fr. Nun noch eins, wegen nominell und praktisch.

A. Die Worte nominell und praktisch unter 1) und 2) wurden ersetzt durch das Wort "gemeinschaftlich". Dann ist es in Ordnung, denn kann auch die Ueber-

A. schrift bleiben. - Unterschreibt die Zeichnung. -

7.Fr. Ich muss Sie wieder einschwören auf Ihre Unterschrift. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass die von mir heute unterschriebene organisatorische Darstellung der Hauptabteilungen des Lebensborn e.V. der vollen Wahrheit entspricht und ich im Sinne unserer Besprechungen nichts ausgelassen habe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass die von mir heute unterschriebene organisatorische Darstellung der Hauptabteilungen des Lebensborn e.V. der vollen Wahrheit entspricht und ich im Sinne unserer Besprechungen nichts ausgelassen habe.

8.Fr. Das ist alles. - Nun komme ich zu der zweiten Angelegenheit. Hier sind Ihre drei Zeichnungen.

A. Kann ich das mal haben fuer eine Abschrift? Ich moechte gerne einen Satz derjenigen Dinge, die ich hier unterschrieben habe.

9.Fr. Ihre Zeichnung haette ich gerne behalten, als eine Grundlage von Ihnen selbst.

A. Ich werde es mir abzeichnen.

10.Fr. Nun, das hier gefaellt mir besser. Warum ist die Linie falsch?

A. Unter Vermeidung des Stabshauptamtes. Es geht nicht ueber das Stabshauptamt.

11.Fr. hoeren Sie zu! Die Anordnung 67/I haben wir durchgesprochen. Sie ist vom OKRIFALL gekennzeichnet.

A. Von diesem habe ich ja keine blasse Ahnung gehabt, dass wir von einer Vereinbarung mit dem Lebensborn gesprochen haben.

12.Fr. Diese ganze Angelegenheit der volkdeutschen Kinder, da war doch irgendetwas mit dem Stabshauptamt und Ihnen?

A. Es war voellig ungeklart.

13.Fr. Von der Volkdeutschen Mittelstelle haben Sie doch auch Kinder uebernommen?

- A. Wir haben keine Kinder übernommen, keine einzigen.
- 14.Fr. Wie sind die Oberkraln-Kinder hereingekommen?
- A. Durch OBERSCHREINER, der beim Hoeheren SS- und Polizeifuehrer war.
- 15.Fr. Wie ist es mit EDWISPOERN und ROEDEL?
- A. Die kenne ich nicht, habe ich nie gehoert. Ich habe auch Gruppenfuehrer LOREZZ nie in meinem Leben gesprochen.
- 16.Fr. Nein, ROEDEL.
- A. Aber nicht mit mir, mit dem Lebensborn meines Wissens auch nicht. Zu welcher Organisation haben die gehoert? Zur Volksdeutschen Mittelstelle?
- 17.Fr. Ja. Das ist der einzigste Grund, warum wir die ganze Zeichnung machen mussten, um Sie an WOLF zu bringen. Die Verbindung mit GRANITZ haben wir soweit. - Ich glaube doch, wenn es auch nicht hundertprozentig entspricht, dass wir hier bei Reichsfuehrer-Stabschef eine Erlaeuterung darunter schreiben: SS-gemaessig Stellung.
- A. Hoechstens als neues Schabild sei: Heinrich HIMMLER und hier Hauptamt Persoenlicher Stab, Chef WOLF und hier dann Stabsfuehrung.
- 18.Fr. Wer hat das gehabt?
- A. Zuletzt BAUMANN.
- 19.Fr. Sie waren nicht direkt unter WOLF gestanden?
- A. Doch, das will ich gerade dartun. Hier nebeneinander standen die Aemter, z.B. Lebensborn, z.B. das Rohstoffamt.
- 20.Fr. Wer war im Rohstoffamt?
- A. KLOTH.
- 21.Fr. Wir machen es so: Himmeler, WOLF, Stabsfuehrung BAUMANN, Lebensborn und andere Aemter.
- A. Ja.
- 22.Fr. Hier: Reichsfuehrer SS HIMMLER, hier: Hauptamt Persoenlicher Stab, Chef WOLF, hier: Stabsfuehrung.

- A. RAUNGER hat der letzte geblissen.
- 23.Fr. Hier: Amt Lebensborn, SOLLMANN, hier: Andere Aemter im Personalischen Stab.
- A. Ja, dann haben Sie die Darstellung und das bringen Sie meines Erachtens noch vielleicht mit auf die grosse Karte.
- 24.Fr. Vielleicht machen wir doch eine kleine Zeichnung und schreiben darauf: Organisatorische Darstellung des Lebensborn e.V. in der SS (Amt L des Personalischen Stabes Nr. 58).
- A. Ja, und zwar war das erst seit 1942.
- 25.Fr. Und vordem?
- A. Vordem, ich will sagen, die Bezeichnung stammt aus April 1942, vorher war es praktisch so . . .
- 26.Fr. Das brauchen wir nicht weiter erklären. Also von der Volkedutschen Mittelstelle wissen Sie nichts?
- A. Nein, da weisse ich nichts. Ich habe die einzige Geschichte erzählt, ich glaube, VIENHART war einmal bei LORBER, um einen Versuch zu unternehmen, der deutschen Frauengruppe in Rumänien Geld zu verschaffen.
- 27.Fr. Wie ist es mit Norwegen?
- A. Das ist sich nichts angegangen.
- 28.Fr. Aber als die Kinder nach Deutschland herbeigebracht sind?
- A. Die sind in Pflegefamilien gekommen in Deutschland.
- 29.Fr. Wie ist das gegangen?
- A. Die Muetter haben einen notariellen Verzicht geleistet. Es war eine freiwillige Aktion.
- 30.Fr. Koennen Sie sich an einen Fall erinnern, wo die Mutter das Kind nicht hergeben wollte?
- A. In Norwegen? Nein.
- 31.Fr. Die zwei aerztlichen Beirats waren: Stabsarzt Professor Dr. FRANKENSTIEL und Stabsarzt Professor Dr. BECKER?

A. Die zwei Marburger Professoren, ja.

32.Fr. Geburtshilfe war Stabsamtsführer Dr. HACKENBODT?

A. Der hat eine grosse Klinik in Berlin gehabt, in der Bendlerstrasse.

33.Fr. Fuer Schakunde und fuer Ernuehrungsfragen gab es spaeter ja einen Facharzt?

A. Ich weisse die Namen nicht mehr, das muss EHNEN wissen. Im uebrigen wegen PFLAUM bin ich einmal vernommen worden, ob ich wuesste, was PFLAUM spaeter gemacht hat und da ist mir eingefallen, er hat mal Muecken bekampft und es hat da mal einen stuecklichen Knoch gegeben, weil EHNEN ihm das Retreten der Lebensborn-Kelme verboten hat.

34.Fr. Das waere alles. Ich sehe Sie um 2 Uhr wieder.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Interrogation

v. 28.6.47 nachm.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Institut f. Zeitgeschichte  
AR  
1948/56

Interrogation Nr. 1146 H

Vernehmung des Max S O L L M A N N  
am 28.6.1947 von 14.00 bis 15.15 nachm.  
durch Mr. Herbert H. MEYER  
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Section.  
Stenographin: Betti Goetz.  
-----

- 1.Fr. Nehmen Sie Platz. - Geben Sie Ihren Namen nochmals an.  
A. Max SOLLMANN.
- 2.Fr. Sie sind sich bewusst, dass Sie auch jetzt unter Eid stehen?  
A. Jawohl.
- 3.Fr. Hier ist die Zeichnung, die SS-massige Darstellung, die Sie heute Morgen angegeben haben.  
A. Hier steht im Text: Standartenfuhrer, das bin ich ja nicht mehr.
- 4.Fr. Schreiben Sie a.D. dahinter.  
A. Ja. - Darstellung wird unterschrieben. +
- 5.Fr. In dieser Zeichnung sind zwei Sachen. Wir haben vergessen, ein A daher zu machen mit Anfuhrungsstrichen.  
A. Die Anfuhrungsstriche habe ich immer verboten im Lebensborn. Die regulare Bezeichnung heisst: Hauptabteilung Arbeit!
- 6.Fr. A heisst in diesem Falle Funktion.  
A. Nicht numerische sondern funktionelle Bedeutung. Das ist Lebensborn-Arbeit gewesen, waehrend das andere Verwaltungsabteilungen gewesen sind.
- 7.Fr. Machen Sie ueber jede Abteilung den Anfangsbuchstaben: G, K, A, F, V, P, K.  
A. 1.) Die Zeichnung: Organisatorische Darstellung der Hauptabteilungen des Lebensborn e.V. wurde in meinem Einverstaendnis in folgender Weise ergaenzt, nachdem ich sie schon unterschrieben und beschworen hatte: In die einzelnen Kaestchen, die die Hauptabteilungen darstellen, wurden die Anfangsbuchstaben der Hauptabtei-

A. lungen eingefuegt.

2.) Die Darstellung der Hauptabteilung A wurde in der namentlichen Auf-  
fuehrung der Leiter ergaenzt durch den Namen Dr. EBNER.

8.Fr. Ich moechte nun die Zeichnung in eine Erklaerung umsetzen, und zwar Para-  
graph 1 wuerde heissen: Ueber folgende Kinder- und Entbindungsheime hat der  
Lebensborn e.V. verfuegt ..... - Eidesstattliche Erklaerung wird geschrie-  
ben . -

A. Auf der ersten Seite muss nach unmittelbar das Komma und dann: Statt mit  
deutschen Recht heisst es: Mit deutschem Recht. - In Absatz 3 ist etwas  
zweideutig: Die jeweils notwendige Fuehlungsnaehme. - Unterschreibt Erklaerung.

9.Fr. Ich muss Sie auf Ihre Unterschrift einschwören. Stehen Sie auf, erheben  
Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid: Ich schwöre bei Gott  
dem Allmächtigen und Allwissenden, dass die von mir heute unterschriebene  
Eidesstattliche Erkläerung betreffs der Lebensborn-Kinderheime der vollen  
Wahrheit entspricht, dass ich nichts ausgelassen habe und nichts hinzuge-  
fügt habe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass die von mir  
heute unterschriebene Eidesstattliche Erkläerung betreffs der Lebensborn-  
Kinderheime der vollen Wahrheit entspricht, dass ich nichts ausgelassen habe  
und nichts hinzugefügt habe.

10.Fr. Das ist alles.

Institut für Zeitgeschichte

Archiv

1947  
Interrogation

v. 30. 6. 47

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

Vernnehmung von Max SOLLMANN,  
SS-Standartenführer,  
Chief of Lebensborn e.V.,  
auf Veranlassung von Mr. ADAMS - Dresdener Bank Team,  
durch Mr. Erik J. GRTMANN,  
am 30. Juni 1947 von 9.30 bis 10.00 Uhr vormittags,  
Stenographin: Gertrud WEBER.

1.F.: Geben Sie Ihren vollen Vor- und Nachnamen an.

A.: Max SOLLMANN.

2.F.: Wo und wann sind Sie geboren?

A.: 6.6.1904 in Bayreuth.

3.F.: Ich möchte Ihnen heute ein paar Fragen stellen, die mit Ihrem eigenen Fall nichts zu tun haben. Ihre Aussagen sind fuer mich lediglich Zeugenaussagen. Sind Sie bereit auszusagen?

A.: Jawohl.

4.F.: Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A.: Jawohl.

5.F.: Dann möchte ich Ihnen zunächst den Zeugeneid abnehmen. Stehen Sie auf und sprechen Sie den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

6.F.: Nehmen Sie Platz.- Sie wissen, dass Unterlassungen in einer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzung betrachtet werden, wie eine falsche Aussage

A.: Jawohl.

7.F.: Ihr höchster Dienstgrad in der SS war 3. Standartenführer?

A.: Jawohl.

8.F.: Von wann bis wann waren Sie Chef des Lebensborn?

A.: Nach dem Register bin ich eingetragen am 11.3. oder 11.4. 1940, ich glaube es war 11. März und die Geschäfte habe ich übernommen am 15. Mai 1940.

9.F.: Bis zum Schluss?

A.: Jawohl.

10.F.: Vom Dezember 1939 bis Mai 1940 arbeiteten Sie fuer GREIFELT?

A.: Nein. Ich arbeitete fuer GREIFELT von 1.1.1940 bis Ende Februar 1940.

11.F.: Das widerspricht sich etwas mit dem, was in einer fruheren Vernehmung von Ihnen angegeben wurde. Ich habe eine Vernehmung vor mir von 10.3.1947.

A.: Inwiefern?

12.F.: Sie sagten da, Ende März Dezember 1939 wurden Sie zu Gruppenführer GREIFELT befohlen.

A.: Zu WOLFF hieß das.

13.F.: und haben unter ihm bis zur Einrichtung des Lebensborn am 15.5.1940 gearbeitet.

A.: Das habe ich nicht ausgesagt. Ich bin eingetreten bei GREIFELT am 2. oder 3. Januar, der erstwar Feiertag. Es muss der 2. Januar gewesen sein. Ich bin unterrichtet worden, dass ich mich bei GREIFELT melden soll kurz vor Weihnachten 1939 auf einer Hochzeit, bei der auch der Chef des persönlichen Stabes anwesend war, Obergruppenführer WOLFF. Ich bin ausgeschieden bei WOLFF Ende Februar 1940. Das geht schon daraus hervor, dass ich schon anfangs März, ich glaube das ziemlich sicher sagen zu können; da ich bereits am 11.3.40 im Vereinsregister eingetragen war. Die Tatsache, dass

A.: Ich die Geschäfte erst am 15.5.40 übernommen habe, ist darauf zurückzuführen, dass ich meine Übersiedlung von Berlin nach München betreiben musste. Das war eine reine Einarbeitungszeit beim Lebensborn, bis ich die Geschäfte, das heisst die verantwortliche Geschäftsführung übernommen hatte. Für GREIFELT habe ich nach Februar nichts mehr getan.

14.F.: Wann haben Sie also fuer GREIFELT nur 2 Monate gearbeitet?

A.: Ich weiss nicht genau, ob das der 26. oder 27. Februar war, als ich wegging.

15.F.: Wo war diese Dienststelle von GREIFELT?

A.: In Berlin-Malensee, Kurfuerstendamm. Die Nummer weiss ich nicht mehr genau, ich glaube ungefahr 146.

16.F.: Das war die Dienststelle fuer die des Reichskommissars?

A.: Jawohl, Reichskommissar fuer die Festigung deutschen Volkstums, Stabshauptamt.

17.F.: Stabshauptamt wurde es erst 1941.

A.: Das ist mir nicht bekannt. Aber es ist die Dienststelle GREIFELT's gewesen.

18.F.: Wer war Ihr direkter Vorgesetzter in diesen 2 Monaten?

A.: GREIFELT.

19.F.: Was waren Ihre Aufgaben?

A.: Ich hatte diese Stellung wie folgt bekommen: Im November 1938 wollte ich aus der Schutzstaffel austreten, wenigstens aus dem hauptamtlichen Dienst. Das habe ich meinem Chef Obergruppenfuehrer WOLFF persoenlich eroeffnet. Dieser war damit nicht einverstanden und hat erkluert, er wird eine passende Verwendung fuer mich finden. Im Dezember 1939 hat er mir mitgeteilt, ich habe etwas gefunden, der GREIFELT, der damals noch Brigadefuehrer war, braucht irgendeinen Mann der von Beruf Kaufmann ist, fuer seine finanziellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten. Die Arbeitsweise GREIFELT's scheint bis dahin gewesen zu sein, dass der einzige der mit diesen Dingen bis dahin beschäftigt war, KREJZ gewesen ist. Wie ich kam wurde das Arbeitsgebiet

A.: geteilt. KREUZ bekam die allgemeinen Angelegenheiten und ich das Arbeitsgebiet Finanzen und Wirtschaft zuteilt.

20.F.: Waren das dieselben Aufgaben, die spaeter SCHWARZENBERGER bekam?

A.: Ich glaube nicht. SCHWARZENBERGER hatte die Hauptabteilung, also die Leitung der Hauptabteilung Finanzen. Praktisch war es also so, dass mit meinem Posten ein Posten gedacht war, der zwischen GRIBFELT und seinen Hauptabteilungsleitern eingeschaltet war.

21.F.: Sie hatten also einen Referentenstelle?

A.: Ich hatte den Titel persoenlicher Referent fuer Finanzen und Wirtschaft.

22.F.: Konnen Sie mir diese Aufgabe etwas praesizieren?

A.: Das ist im Augenblick - das heisst ueberhaupt ziemlich schwierig, da ich ueber das Einarbeiten nicht hinauskam, dazu war die Zeit zu kurz. Das was ich persoenlich getan habe war, morgens gegen 9 Uhr die Post in Empfang zu nehmen, die GRIBFELT persoenlich zur Kenntnis genommen hatte. Die teilte er in 2 Haufen einen fuer KREUZ, ausgezeichnet mit P I und eine fuer mich, ausgezeichnet P II. Auf diese Post machte GRIBFELT in ziemlich aufuehrlicher Weise seine Bemerkungen und dementsprechend habe ich die Korrespondenz gefuehrt oder Telefonanrufe gestaetigt, oder Anweisungen im Haus gegeben in den Hauptabteilungen Finanzen oder Wirtschaft. Das war im wesentlichen meine Taetigkeit.

23.F.: Diese Post, die Sie da bearbeiten, bezog sich nur auf finanztechnische Dinge?

A.: Ausschliesslich auf finanztechnische und wirtschaftliche Dinge. Die Dienststelle GRIBFELT war ja zu der Zeit am Anfang der ganzen Geschichte. Ich kann mich an einen Fall erinnern, dass ich eine Reise gemacht habe im Auftrag von GRIBFELT, nach Danzig. Er kam eines Tages und sagte es sei ein grosser Durcheinander in Bezug auf das Gepaeck von Deutschen die aus den Ballenstaaten kamen. Da lag ein grosser Schub in der Naehе von Danzig in irgendeinem Hafenschuppen. Nun fuerchtete GRIBFELT, dass viel verloren gegangen sei, (2

A.: das ist in ueberstuerster Weise vor sich gegangen, vor allen Dingen wurden die Leute unbeabsichtigt von ihrem Gepaeck getrennt, bevor sie sich einschifften und er befuerchtete grosse Versicherungsreklamationen. Zu diesem Zweck wollte er eine Beschreibung, eine personliche Beschreibung, wie der Zustand dieses Gepaecks dort war. Ich bin hingefahren, habe mir an einem Vormittag und einem Nachmittag den ganzen Zustand des eben geschilderten angesehen. Das Gepaeck war in einem sehr schlechten Zustand und habe ihm darueber berichtet.

24.F.: Wie wurde die Dienststelle GRINFELT in Januar und Februar 1940 finanziert?

A.: Durch das Reich meiner Erinnerung nach. Durch das Reichsfinanzministerium.

25.F.: Welche Organisation war dazwischen geschaltet?

A.: Meines Wissens keine. Der GRINFELT hat meiner Erinnerung nach unmittelbar vom Reichsfinanzminister die Betraege angefordert und diese sind ohne irgendwelche Auflagen oder Bindungen ausbezahlt worden. Praktisch war nach meiner Auffassung das so eine Art Bank des Reichskommissars Stabs-hauptamt.

26.F.: Sie hatten auch direkte Korrespondenz mit der Deutschen Umsiedlungs Fremden?

A.: Nein. Ich bin ein einziges Mal bei einer Sitzung gewesen bei der D.U.F. Ich erinnere mich aber an Einzelheiten nicht. Das war meiner Ansicht nach erst eine Konstitution der ganzen Situation.

27.F.: War das eine Vorstands- oder Aufsichtsratsitzung?

A.: Wir sind gegenseitig bekannt gemacht worden. Ich erinnere mich an einen Herrn von der Rheinischen Hypotheken Bank. Da waren schuetzungsweise 6 oder 7 Herren da. Es war eine kurze ziemlich inhaltslose Angelegenheit.

28.F.: War das Dr. KULMANN von der Rheinischen Hypothekenbank?

A.: Das kann ich nicht mehr genau sagen. Es hat geheissen er sei Vorstandsmitglied von der Rheinischen Hypothekenbank. Er ist dann auch Vorstandsmitglied

A.: der DUT gewesen.

29.F.: Mit welchen Privatbanken haben Sie offiziell zu tun gehabt?

A.: Das weiss ich nicht. Ich kenne diese Bankgeschichten nicht. Sie sind unmittelbar in der Hauptabteilung Finanzen gemacht worden.

30.F.: Mussten aber doch Ihnen zur Kenntnis gekommen sein, sonst haben Sie Ihren Posten als Referent schlecht ausgefüllt?

A.: Das ist rein ausserlich daher gekommen: Ich war Oberstursbandfuhrer, waehrend der Leiter der Finanzabteilung - das war eine etwas prekare Frage. Dieses Unterstellungsverhaeltnis war vielleicht beabsichtigt worden.

31.F.: Ich gebe gerne zu, dass die Zeit wo Sie die Stellung hatten, verhaeltnis- maessig kurz war. Wenn Sie sich aber in die Zeit zurueck versetzen, werden Sie sich erinnern, dass Sie mit Herren von verschiedenen Privatbanken zusammen gekommen sind, bezueglich Finanzierung dieser ganzen Umsiedlung.

A.: Da kann ich mich nicht erinnern.

32.F.: Kennen Sie Dr. RASCHNY?

A.: Nein.

33.F.: Dr. MEYER?

A.: Nein.

34.F.: Dr. KLEINSCHMIDT?

A.: Nein. Es koennte sein, dass ein Dr. KLEINSCHMIDT im Vorstand der DUT gesessen hat, dass mir der Name KLEINSCHMIDT irgendwann schon bekannt geworden ist, der Name ist im deutschen ein haeufig vorkommender Name. Vielleicht war der auch bei der Sitzung anwesend.

35.F.: Ist Ihnen Dr. KULSMANN ein Begriff?

A.: Koennte sein, dass dies der Vorstand der Rheinischen Hypothekenbank gewesen ist

36.F.: Die DUT hat Ihre Betriebsmittel von der Dienststelle GREIFELT erhalten?

A.: Das kann ich nicht sagen. Aber ich nehme es an.

37.F.: Wieso nehmen Sie das an?

A.: Weil die DUF eine, ich weisse nicht ob der Ausdruck richtig ist, ich habe die DUF als ein Exekutivorgan des Stabshauptamtes betrachtet.

38.F.: Dann hatte GREIFELT also Weisungsberschtigung an die DUF?

A.: Das weisse ich nicht, nehme es aber an.

39.F.: Weshalb nehmen Sie es an?

A.: Ich habe die Erinnerung, als ich damals als Vertreter des Stabshauptamtes in dieser Sitzung war, in besonders hoeflicher Weise empfangen worden bin.

40.F.: Die Volksdeutsche Mittelstelle hat ihre Mittel auch von dem Stabshauptamt bekommen?

A.: Die hatte mit GREIFELT nichts zu tun.

41.F.: Das ist alles fuer heute.

---